

Erik Zierke

Evergreens

(Version: 22.07.2018)

Die folgenden Artikel sind jeweils im *Problemforum* erschienen. Da jeder von ihnen einen Überblick über ein m.E. reizvolles Thema bietet, sollen die Diagramme den Textfluß nicht unterbrechen und finden sich jeweils am Ende jedes Artikels. Bis auf Fehlerkorrekturen wurden die Texte original belassen.

S. 2: Das „Ur-Schwalbe“-Thema

S. 5: Direktmatt-Exzelsior in minimaler Zugzahl

S. 16: Die Kling-Verteidigung

S. 39: Aufeinanderfolgende Mausefallen im #4

Das „Ur-Schwalbe“-Thema (Problemforum 2017)

Über die berühmte **1** ist viel geschrieben worden, ich möchte mich hier auf den Inhalt beschränken: *In zweckreiner Form werden zwei schwarze Figuren je kritisch über einen gemeinsamen Schnittpunkt gelenkt, wobei alle weißen Hauptvariantenzüge von derselben weißen Figur ausgeführt werden.* Ein Lösungsablauf, dem es Spaß macht zuzuschauen, auch wenn man das Stück nicht selbst gelöst hat!

Beim ersten Anblick beeindruckt die Kompositionsleistung, doch auf den zweiten Blick werden Mängel sichtbar, insbesondere die schwammigen (und nicht einmal vollzügig-dualfrei differenzierbaren) Schlüsseldrohungen sowie der häßliche Dual nach 1. – Td4.

Folgerichtig ging der nächste Schritt dahin, eine bessere Konstruktion zu finden. In der **2** sind nicht nur zwei Steine gespart und der Meredith ganz knapp verpaßt, auch gibt es nur noch eine vollwertige Nebenvariante, und der Grimshaw unterliegt keinen Verwässerungen mehr. Wäre die **2** vor der **1** komponiert worden, hätte niemand die **1** auch nur eines Blickes gewürdigt?

Konstruktiv scheint die **2** das Thema auszureizen – wobei es dem Leser freisteht, sich an einer Meredith-Fassung zu versuchen. Und es ist auch klar, daß im Orthodoxen die weiße Themafigur nicht ausgetauscht werden kann. Die **3** zeigt ein Beispiel aus dem Märchenschach mit einem Nachtreiter als weißer Themafigur (die leichte strukturelle Abweichung wird so gleich bei der **4** diskutiert).

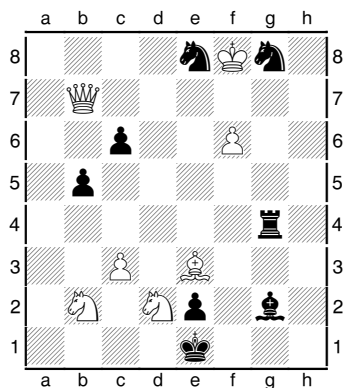
Aber wir wollen im Orthodoxen bleiben. Es stellte sich heraus, daß sich das Thema weiter verschärfen läßt, nämlich indem man verlangt, daß alle weißen Hauptvariantenzüge entlang einer einzigen Linie erfolgen! In der **4** ist diese Linie ein Brettrand; ein solcher liegt nahe, da er der wD größtmöglichen (zusammenhängenden) Manövrierraum zwischen ihr und dem sK bietet.

Es gibt einen kleinen inhaltlichen Unterschied: In der **1** und **2** ist jeweils nur eine der beiden fehlenden kritischen Lenkungen ein primäres Hindernis, das Fehlen der zweiten ergibt sich als neues Hindernis nach Ausführung des ersten Vorplanes. In der **4** (und **3**) hingegen sind beide fehlenden kritischen Lenkungen primäre Hindernisse; wir haben nur einen – aus zwei Teilplänen bestehenden – Vorplan, der beide Hindernisse beseitigt (und seine Zweckreinheit durch zwei Kontrollspiele, die jeweils nur eine kritische Lenkung ausführen, belegen muß). Der Reiz des Themas bleibt von diesem Unterschied offensichtlich unberührt.

Die **5** wählt als schwierigere Themalinie eine große Diagonale. Ralfs Krätschmers Version (eingefügt in *Weniger bekannte Stücke* 2012) ersetzt den originalen wSc8 durch wBe6&sLg8&sBf7; ich bin geneigt, dies als *Korrektur* zu sehen, denn dies vermeidet nicht nur eine weiße Nachtwächterfigur, sondern auch den Dual 2. S:b6 in der Nebenvariante 1. – Lb6.

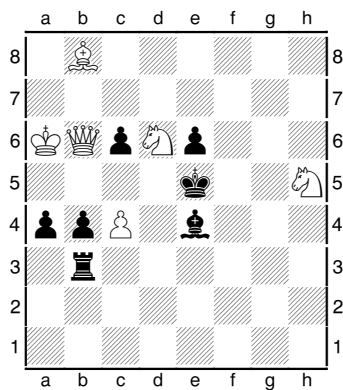
Mit der **4** und dem Original der **5** schien auch die Verschärfung des Themas auskomponiert, und m.W. kam jahrzehntelang niemand auf den Gedanken, daß hier noch „etwas gehe“. Ausnahmekomponist Camillo Gamnitzer komponiert in den letzten Jahren fast nur noch Selbstmatts, aber wenn er gelegentlich ins Direktmatt zurückkehrt, lohnt es sich fast immer. 2015 zeigte er, daß die wD sich auch entlang der dritten(!) Reihe bewegen kann. Daß der sK nur eine Reihe höher steht ist ebenso überraschend wie die vollzügige eindeutige Schlüsseldrohung. Ein m.E. verdienter 3. Preis.

Über 100 Jahre nach der „Ur-Schwalbe“ kann ihr Thema also immer noch sogar Preisrichter begeistern ...!



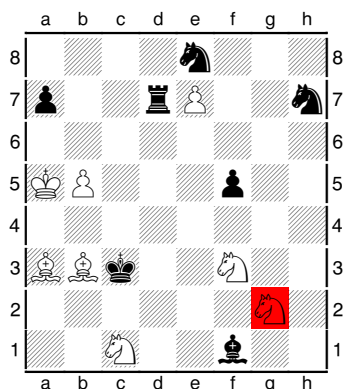
(1) Johannes Kohtz/Carl Kockelkorn,
 „Festschrift ASC München“ 1911
 Kf8,Db7,Le3,Sb2,Sd2,Bc3,f6;
 Ke1,Tg4,Lg2,Se8,Sg8,Bb5,c6,e2
(7+8); #4
 C+

(1. Da6..8? Ta4!) 1. Dh7? (Le4/Tg6 2. Sf3+,Dh2,Da7 #4/Dh4+,D:g6 #3) Te4!,
1. Df7! (~ 2. Sd3+ Kd1 3. Db3# u. 2. Da2 Le4 3. Da1+) **Ld5** 2. Dh7? Le4!,
2. Da7! (Le4/Lb3 3. Da1+ Lb1/Ld1 4. D:b1/Sd3#) **Ta4**
3. Dh7! (~ 4. Db1#) **Te4**(La2,Lb3)/**Le4**(Ta1) **4. Dh1/Dh4#**
 (2. – La2 3. D:a2 Ta4 4. Db1#, 1. – Td4(?) 2. Dg6,e:d4 #4, 1. – Tc4? 2. Dg6 #3)



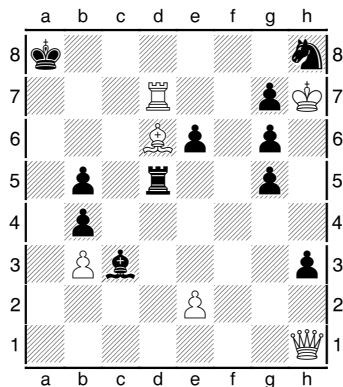
(2) Kristian Nielsen,
 „Skakbladet“ 1926
 Ka6,Db6,Lb8,Sd6,Sh5,Bc4;
 Ke5,Tb3,Le4,Ba4,b4,c6,e6
(6+7); #4
 C+

(1. – c5 2. ??) 1. Df2? (Lf3 2. Dh4 L:h5 3. Sc8+) Tf3!,
1. Dg1! (Tg3 2. Se8+ Kc5 3. D:g3 L~(!) 4. Sd6#) **Lg2** 2. Df2? Lf3!,
2. Da7! Tg3 3. Df2! (~ 4. Df4,Df6#, 3. – Tg4 4. Df6#) **Tf3/Lf3** **4. Dc5/Db2#**



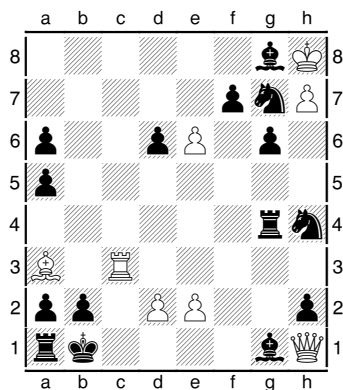
(3) Hans Heinrich Schmitz,
 „Die Schwalbe“ 1969, 2. Preis
 Ka5,La3,Lb3,Sc1,Sf3,Bb5,e7,Ng2;
 Kc3,Td7,Lf1,Se8,Sh7,Ba7,f5
(8+7); #4
Nachtreiter g2
 C+

1. Nf4? Td3/Ld3!, **1. Nd8!** (~ 2. Na2#, 1. – T:d8? 2. e:d8N ~ 3. Na2#) **Td2**
2. Ne6 (~ 3. Na4#) **L:b5** 3. Nf4! (~ 4. Lb4#) **Td3/Ld3**(Ta2) **4. Ne2/Nd5#**
 (3. – Td4 4. Lb2#, 2. – Td4 3. Nc5 ~/Ta4+,Td2 4. Sa2/Na4#,
 Kontrollspiele: 1. Nd8 Td2 2. Nf4? nur Td3!,
 1. Ne6? L:b5! (2. Nd8 Lc6! od. 2. – T:d8 3. e:d8N Lc6!) 2. Nf4 nur Ld3!)



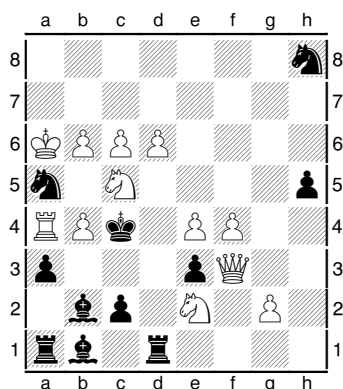
(4) Hans Lepuschütz,
 „Deutsche Schachzeitung“ 1936
 Kh7,Dh1,Td7,Ld6,Bb3,e2;
 Ka8,Td5,Lc3,Sh8,Bb4,b5,e6,g5,g6,g7,h3
(6+11); #4
 C+

(1. D:h3? g4!) 1. Dg1? (Tc5 2. D:c5) Td4/Ld4!,
1. Db1! (T:d6 2. Da2+ Ta6(!) 3. D:a6+ Kb8 4. Db7#) **Td2**
2. Df1 (Sf7 3. D:f7 Lf6(!) 4. Ta7#) **Lf6**
3. Dg1! (~ 4. Da7,Ta7#, 3. – T:d6 4. Da7#) **Td4/Ld4(Ta2)** **4. Da1/Dh1#**
 (1. – Lb2(?) 2. Dc2 Tc5(!) 3. D:c5 Ld4(!) 4. Ta7,Dc6,Dc8#, Kontrollspiele:
 1. Db1 Td2 2. Dg1? nur Td4!, 1. Df1? (Tf5 2. Db,g1 #4) Lf6! 2. Dg1 nur Ld4!)



(5) A. Jackupzick/W. Usath,
 „Die Schwalbe“ 1932
 (Version Ralf Krätschmer)
 Kh8,Dh1,Tc3,La3,Bd2,e2,e6,h7;
 Kb1,Ta1,Tg4,Lg1,Lg8,Sg7,Sh4,Ba2,a5,a6,b2,d6,f7,g6,h2
(8+15); #4
 C+

1. Dd5? (Td4/Tg3 2. Dc6 #4/De4+ #3) Ld4!, **1. Db7! Tb4** 2. Dd5? Td4!,
2. Dc6! (~ 3. Tc1+ b:c1D 4. D:c1#, 2. – Tc4 3. D:c4 d5 4. Dd3#) **Lc5**
3. Dd5! (~ 4. Dd3#) **Ld4/Td4** **4. De4/Dh1#** (1. – Lb6 2. d4 ~ 3. Dh1+/D:b6)



(6) Camillo Gannitzer,
 „Die Schwalbe“ 2015, 3. Preis (#4-5)
 Ka6,Df3,Ta4,Sc5,Se2,Bb4,b6,c6,d6,e4,f4,g2;
 Kc4,Ta1,Td1,Lb1,Lb2,Sa5,Sh8,Ba3,c2,e3,h5
(12+11); #4
 C+

1. D:e3? (Ld4 2. Dh3 T:d6?? #4) Td4!,
1. Dg3! ~ 2. Dg8+ Sf7 3. D:f7+ Td5 4. D:d5#, **1. – Lg7** 2. D:e3? Ld4!,
2. Dh3! ~ 3. De6+ Td5 4. D:d5#, **2. – T:d6**
3. D:e3! (~ 4. b:a5,b5#Dual) **Td4(Lc3)/Ld4** **4. Dc3/Dd3#**, 3. – S:c6(!) 4. Db3#
 (1. – Sg6(?) 2. D:g6 ~ 3. De6+,Df7+,Dg8+Dual)

Direktmatt-Exzelsior in minimaler Zugzahl (Problemforum 2016)

1) Einleitung

Eine Abhandlung über Bauerndurchmärsche sollte mit der **1** beginnen, Loyds berühmtem Stück. Es war nicht die erste Darstellung eines *weißen Bauerndurchmarsches vom Ausgangsfeld bis zur Umwandlung in nur fünf Zügen*, und das ungedeckte Satzschach, das den Schlüssel zur Selbstverständlichkeit macht, ist eine klare Schwäche. Doch gab dieses Stück dem Thema seinen Namen und machte dieses Thema weltberühmt.

Warum? Worin besteht der Reiz? Diese Frage beantwortet mühelos ein Vergleich mit dem Anti-Beispiel **2**. Zwei Jahre vor Loyds Stück veröffentlicht, zeigt es nur, wie reizlos das Thema als solches ist, wenn ihm keine problemhaften Elemente beigelegt werden: Die einzige mögliche weiße Verstärkung wandert ohne jedes Hindernis zum Umwandlungsfeld durch. Loyds Stück hingegen überzeugt, obwohl die Lösung sich fast genauso leicht finden läßt – m.E. aus zwei Gründen.

Haupteffekt einer gelungenen #5-Exzelsior-Darstellung ist die Überraschung: *Der Löser/Betrachter darf der Ausgangsstellung nicht ansehen, daß es dem Themabauern gelingen kann, in minimaler Zeit bis zum Umwandlungsfeld vorzudringen.* (In der Tat kursiert die Legende, daß Loyd mit Lösern wettete, welcher Stein in der **1** garantiert *nicht* mattsetzt ...)

Die **1** ist aber auch taktisch angereichert mit einer zweiten Überraschung, nämlich daß die Schlagmasse auf a8, in der Ausgangsstellung noch beweglich, im Verlaufe der Lösung eingemauert wird und Schwarz sich der abschließenden Schlagdrohung wehrlos gegenüber sieht.

Ich muß an dieser Stelle ein paar Worte zur Eindeutigkeit der weißen Umwandlung verlieren. Die Eindeutigkeit einer Springerumwandlung ist in aller Regel leicht zu erzielen, indem der Umwandlungsspringer notwendigerweise Schach gibt und/oder dem sK ein Fluchtfeld nimmt, s. **2**. Eine Eindeutigkeit der Damenumwandlung ist theoretisch ebenfalls zu erzielen, wenn sowohl orthogonale wie diagonale Kraft der wD im Mattbild benötigt wird; die **3** mag dies demonstrieren: der sK muß nahe am Umwandlungsfeld sein. Dies aber schränkt die Anzahl möglicher Matrizen drastisch ein – m.E. ohne vernünftigen Grund.

Im Schach ist jeder Zug durch Start- und Zielfeld eindeutig bestimmt – mit Ausnahme der Umwandlungszüge. Eine Eindeutigkeit der Umwandlung zu verlangen, setzte an diese Züge strengere Maßstäbe als an andere Züge. Daher galt lange Zeit folgende (sich an die Sicht des Partyspielers anlehrende) Konvention: *Zwei Umwandlungen desselben Bauern auf demselben Feld gelten nur dann als verschieden, falls (a) die Damenumwandlung nicht eingeschlossen ist oder (b) die Unterverwandlung gegenüber der Damenumwandlung eigenständige taktische Möglichkeiten hervorbringt oder (c) die Unterscheidung dieser beiden Umwandlungszüge Bestandteil des thematischen Spiels ist.* Auch wenn der Siegeszug der Löseprogramme – die Umwandlungsduale akribisch auflisten – an dieser Konvention zu rütteln begann, dürfte sie sich wohl noch auf eine Mehrheit stützen. Der Leser entscheide selbst, ob er die Hauptvariante der **1** als „dualistisch“ empfindet.

Eindeutigkeit einer Turm- bzw. Läuferumwandlung ist im Exzelsior mit fünf Zügen nicht zu erzielen; das vermiedene Patt erfordert mindestens noch einen weiteren Zug, idealerweise mit der Umwandlungsfigur. Die Aufgaben **4** und **5** mögen dies demonstrieren. Aufgaben **3** bis **5** dürften zugleich aufzeigen, daß Eindeutigkeit der Umwandlung im kurzzügigen Exzelsior die falsche Zielstellung ist; es geht um den *Marsch* des Bauern zum Umwandlungsfeld und nicht um die Umwandlung als solche.

2a) #5, abschließende Schlagmasse

Die **6** scheint die früheste Darstellung eines #5-Exzelsiors zu sein. Sie beginnt brachial, aber der stille vierte Zug kommt als Überraschung. Die Einmauerung der abschließenden Schlagmasse wird bereits in diesem Stück demonstriert, und es ist sicher ein besonderes Bonbon, daß es die schwarze Majestät persönlich ist, die dem eigenen Springer das Fluchtfeld nimmt!

Der Vollständigkeit halber seien zur **6** noch zwei Dinge erwähnt. Dem Zeitgeist entsprechend, war dem Komponisten die Pseudo-Parade 4. – L:f5 wichtig: Sie macht das Umwandlungsmatt zu einem Mustermatt, an dem *alle* verbliebenen weißen Steine beteiligt sind. Des weiteren ist die sD, in der Vor-Computer-Zeit zu recht zur Sicherheit aufgestellt, überflüssig, und mit ihr können auch alle schwarzen Bauern auf der dritten Reihe verschwinden (C+).

Die **7** ist eine Überarbeitung der **1**, bei der sich mir nicht ganz erschließt, warum sie sich gegen die **1** nie durchsetzte. Es ist nicht nur das ungedeckte Satzschach vermieden, sondern angesichts dreier durchaus glaubwürdiger Fehlgriffe im ersten Zug ist auch der Schlüssel zu einem echten Problemschlüssel geworden – wie es eigentlich sein sollte. Die Pointe der Einsperrung der Schlagmasse blieb unangetastet.

Die **8** verstärkt die Pointe der Einsperrung der Schlagmasse dadurch, daß die schwarze Schlagmasse zu Beginn noch gar nicht auf dem Feld steht, auf dem sie im Verlaufe des weißen Bauernmarsches eingesperrt wird. Auch hier liegt eine glaubwürdige Alternative im ersten Zug vor. (sBb3 beseitigt die NL 1. S:b5+ K:c8 2. Sa7+ Kc7 3. Tb1, Korrektur in *Weniger bekannte Stücke* eingefügt 2012.)

Die **9** steht mit ihrem groben Schlüssel zunächst eher in der Tradition der **6**, aber sie geht in Bezug auf die Schlagmasse eigene Wege: Die Schlagmasse ist bis einen Zug vor Schluß gar nicht vorhanden, dann wird sie durch einen unerwarteten Zugzwang herbeigeschafft.

Die blutjunge **10** kann (teilweise) Anlehnungen an die Matrix der **1** bzw. **7** nicht verleugnen – und wirft gerade dadurch die Frage auf, wieviel die Pointe der Selbsteinsperrung tatsächlich wert ist. Die **10** kommt ohne diese aus und erreicht dadurch eine deutlich freiere Aufstellung; der Gewinn an Eleganz ist m.E. nicht zu teuer bezahlt! Die Fehlversuche scheinen geradezu selbstverständlich in der Matrix zu stecken – und die Frage, über welche Linie der wT angreifen muß, führt den Löser schrittweise zur Exzelsior-Pointe: Der wT kann aufgehalten werden, deshalb benötigt Weiß einen zweiten Trumpf. Kein Zweifel: das Exzelsior-Thema lebt!

(Die **11** ist zu Vergleichszwecken aufgenommen: ein ähnlicher Bauernmarsch wie in der **10** ist mit weit schlechterer Ökonomie, mit größeren Drohungen und ohne glaubwürdige Verführungen realisiert.)

2b) #5, schlagfreie Exzelsiors

Die **10** hat uns gezeigt, daß die Wirkung eines Exzelsiors nicht unbedingt auf Schlägen durch Weiß beruht. Andererseits warf die **2** die Frage auf, ob ein schlagfreier Exzelsior nicht gar zu banal sei? Er ist es m.E. dann nicht, wenn ein schwarzer Bauer den Ambitionen des weißen Themabauern scheinbar im Wege steht.

Die **12** greift Elemente der **6** auf, geht aber insgesamt feiner vor; wie in der **6** ist der schwarze Bauer im entscheidenden Moment wehrlos, weil der weiße Bauer sich mit Abzugschach bewegte. Die vom Komponisten selbst aufgestellten Kunstgesetze werteten das Mustermatt am Ende der Hauptvariante (hier nach 4. – L:f6) höher als Dualfreiheit; der Dual in der Nebenvariante ist leicht mittels wSe2 statt wBe3 zu vermeiden (Version Ralf Krätschmer, in *Weniger bekannte Stücke* eingefügt 2012, C+).

Mit der **3** haben wir bereits ein Beispiel gesehen, in dem der weiße Bauer am schwarzen mittels Zugzwang vorbeikam. Das allein war m.E. wenig eindrucksvoll. Somit sollte die **13** keinesfalls auf diesen Effekt reduziert werden; sie punktet zusätzlich durch gute Raumnutzung sowie die Tatsache, daß die spätere Mattdiagonale in der Ausgangsstellung noch doppelt verstellt ist – und der erste schwarze Zug sie ein drittes Mal verstellt! Der Dual in der Nebenvariante ist mit +sBa4 vermeidbar (Version E. Zierke, in *Weniger bekannte Stücke* eingefügt 2016, C+).

2c) #5, ornamentische Exzelsiors

Wird der Marsch des weißen Themabauern mit Geometrie verbunden, bedarf er gar keiner taktischen Anreicherung mehr, um Wirkung zu entfalten. Daß sich z.B. in der **14** der weiße Themabauer nach dem einleitenden Doppelschritt entlang der großen Diagonale buchstäblich durchfrißt, ist beeindruckend genug.

Die durchaus vergleichbare **15** verzichtet auf den letzten Schlag. Sie erreicht dadurch eine ökonomischere Stellung sowie einen überraschenden Zugzwang, welcher die Schlüsselauswahl Doppel- statt Einzelschritt kniffliger macht. Allerdings sprießen für meinen Geschmack die Nebenvarianten zu üppig; die Hauptvariante droht in ihnen unterzugehen.

Regelrecht witzig ist die **16**, in der der weiße Themabauer sich im Zickzack bewegt! Daß trotz der thematischen Schlagmassen das Meredith-Format erzielt werden konnte ist ebenso bewundernswert wie der den Löser immer wieder anguckende Angriffsversuch Df1+ nebst Lf2, der im ersten, zweiten und dritten Zug jeweils *verschieden* scheitert.

3a) #6, Aufspaltung des Doppelschrittes

Wie wir mehrfach gesehen haben, genügen für die Darstellung eines Exzelsiors 5 Züge. Ein Exzelsior ohne einleitenden Doppelschritt kann aber dann noch als „minimale Zugzahl“ gelten, wenn die Aufspaltung des Doppelschrittes logisch-zweckrein begründet ist.

Sofort fällt einem hierzu Pattvermeidung ein. Dies demonstriert die **17**, m.E. nur wenig besser als die **2**. Der Anfang ist nicht mehr völlig trivial, doch das selbstverständliche Spiel nach dem Schlüssel bleibt.

Gleiches trifft auch auf die **18** zu, in der das Tempoduell anders begründet ist: Der wB muß im richtigen Moment den Turm decken.

Es scheint also lohnender zu sein, die Stellung um einen Haufen Steine zu beschweren und statt mit einem Tempoduell mit einem echten Vorplan zu arbeiten. Dies tat die **19**. Der sofortige Doppelschritt scheitert vier(!) Züge später am Eingreifen des schwarzen f-Turms, die Aufspaltung des Doppelschrittes lenkt diesen vorab weg.

3b) #6, Diagonalmarsch

Findet der Durchmarsch des weißen Bauern mit ausschließlich schrägen Schritten statt, so rechtfertigt m.E. auch dies, noch von „minimaler Zugzahl“ zu reden, sofern damit eine besondere Ornamentik verbunden ist.

Ein vollständiger Zickzackmarsch des weißen Themabauern scheint leider auf ein Schachtreiben hinauszulaufen, welches aus künstlerischen Erwägungen einen zusätzlich vorgeschalteten Zug als stille Einleitung benötigt. (Die **20** ist ein frühes Beispiel – in welchem Weiß immerhin sowohl in Springer als auch in Dame umwandelt. Die spätere **21** zeigt „nur“ Springerumwandlung, weist dafür einen besseren Schlüssel auf.)

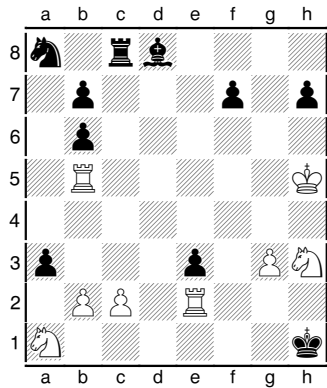
Lohnender scheinen daher Diagonalmärsche vollständig entlang einer Geraden. Man schaue in der **22** nicht zu kritisch auf die magere Rolle des wSb5, denn ihr gelingt das Kunststück, den Diagonalmarsch mit einem zweckreinen Auswahlsschlüssel zu verbinden: Nach 1. c:b3? liefere die Hauptvariante genauso ab wie in der Lösung, aber nach 1. – e3! hindert (nur) die Masse auf a2 Weiß am Sieg. (Ralf Krätschmers Korrektur verhindert Unlösbarkeit nach 1. – Tg8!, Korrektur in *Weniger bekannte Stücke* eingefügt 2012).

Die junge **23** zeigt den gleichen Diagonalmarsch mit einer eigenständigen Matrix.

Und die ebenfalls junge **24** zeigt den Marsch entlang der Nachbardagonale. Sie ist ausgesprochen löserfreundlich und wurde von den Lösern auch sehr positiv aufgenommen; selbst der Preisrichter konnte ihr nicht ganz seine Anerkennung versagen. Das Exzelsiorthema in minimaler Zugzahl bietet also nach wie vor nicht nur Potential, sondern erfreut sich auch ungebrochener Beliebtheit!

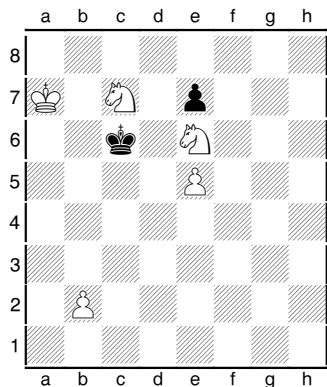
4) Epilog

Vermutlich ist mir zu diesem Thema das eine oder andere wertvolle Stück entgangen. Dennoch glaube ich, daß das Thema noch nicht ausgereizt ist – und ich vielleicht den einen oder anderen Leser anregen konnte? Ein Löser der **23** sprach von „beste Werbung fürs Problemschach“, und hier liegt vielleicht das Besondere: Es handelt sich um ein Thema, das Problemschach-Einsteiger und „alte Hasen“ gleichermaßen anspricht.



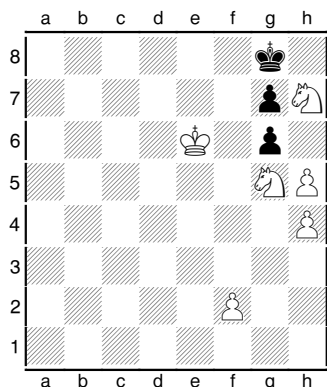
(1) Sam Loyd,
 „Era“ 1861
 Kh5,Tb5,Te2,Sa1,Sh3,Bb2,c2,g3;
 Kh1,Tc8,Ld8,Sa8,Ba3,b6,b7,e3,f7,h7
(8+10); #5
 C+

(1. – Tc5+ 2. ??) **1. b4!** (~ 2. Td,f5 Tc5 3. b:c5 mit mögl. Streckung aber nicht Differenzierung) **Tc5+ 2. b:c5 a2 3. c6** (~ 4. Td5/Tf5, jetzt differenzierbar) **Lc7 4. c:b7 ~ 5. b:a8D(L)#**



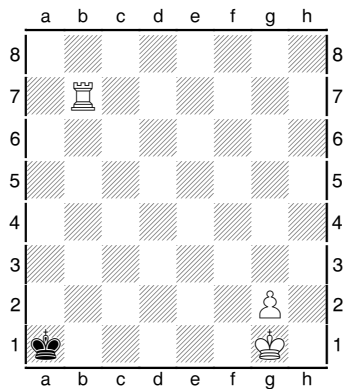
(2) Julius Hendel,
 „Paynes Illustrated Family Journal“ 1859
 Ka7,Sc7,Se6,Bb2,Be5;
 Kc6,Be7
(5+2); #5
 C+

1. b4! Kd7 2. b5 Kc8 3. b6 Kd7 4. b7 Kc6 5. b8S#



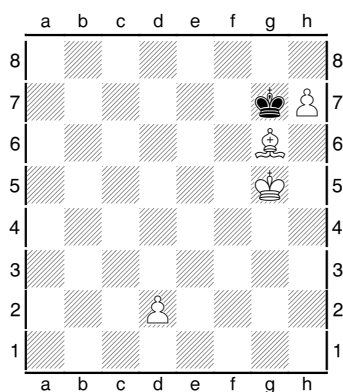
(3) Nikolai Zlydnev,
 „Shakhmatnaya Kompozitsiya“ 2006,
 Ke6,Sg5,Sh7,Bf2,h4,h5;
 Kg8,Bg6,g7
(6+3); #5
 C+

(1. – Kh8 2. Kf7 ~ 3. Sf8 ~ 4. Sg6#, 1. – g:h5 2. ??) **1. f4! g:h5**
2. f5 (Kh8 3. Kf7 s.o.) **g6 3. f6 Kh8 4. f7 Kg7** (5. f8L+? Kg,h8, 5. f8T? patt) **5. f8D#**



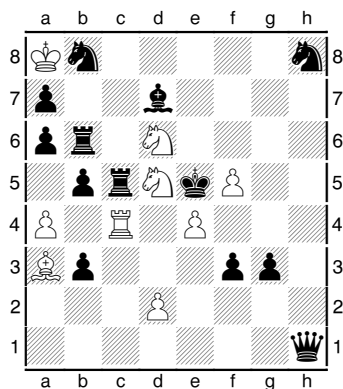
(4) Allan Werle,
 „Aftonbladet“ 1929
 Kg1,Tb7,Bg2;
 Ka1
 (3+1); #6
 C+

1. g4! Ka2 2. g5 Ka1,3 3. g6 Ka2 4. g7 Ka1(!) (5. g8D?patt) 5. g8T Ka2 6. Ta8#
 (3. – Ka4 4. g7 Ka5(!) 5. g8D Ka6 6. Da8#)



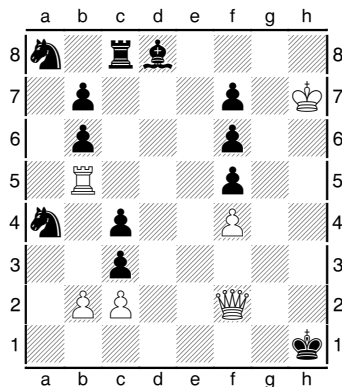
(5) Thomas Mellerowicz,
 „Deutsche Schachzeitung“ 1986
 Kg5,Lg6,Bd2,h7;
 Kg7
 (4+1); #6
 C+

(1. – Kf8 2. h8D+ Ke7 3. Df6+,Dd4,Db8 #6, 1. – Kh8 2. ??)
 1. d4! Kh8 2. d5 Kg7 3. d6 Kh8 4. d7 Kg7 (5. d8D?patt) 5. d8L Kh8 6. Lf6#
 (5. – Kf8 6. h8D#, 1. – Kf8? 2. h8D+ Ke7 3. Dc8 Kd6 4. Kf6 #5)



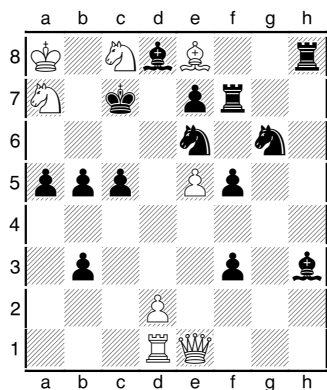
(6) Robert Bownas Wormald,
 „London News“ 1857
 Ka8,Tc4,La3,Sd5,Sd6,Ba4,d2,e4,f5;
 Ke5,Dh1,Tb6,Tc5,Ld7,Sb8,Sh8,Ba6,a7,b3.b5,f3,g3
 (9+13); #5
 C+

(1. – K:d6 2. ??) 1. d4+! K:d6 2. d:c5+ Kc6(!) 3. c:b6+ b:c4 4. b:a7 ~(Sb~??) 5. a:b8S#



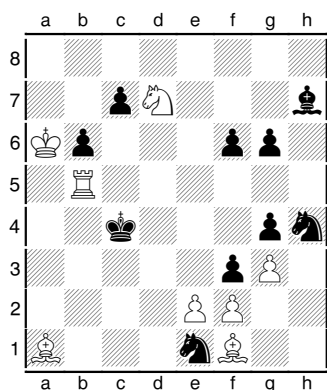
(7) Version der 1
 (Ado Kraemer in „Schachwelt“ 1949)
 Kh7,Df2,Tb5,Bb2,c2,f4;
 Kh1,Tc8,Ld8,Sa4,Sa8,Bb6,b7,c3,c4,f5,f6,f7
(6+12); #5
 C+

(1. Td5? S:b2!, 1. b:c3? S:c3!, 1. T:f5? Tc5!)
1. b4! (~ 2. T:f5 Tc5 3. b:c5, 1. – Lc7(?) 2. T:f5 Th8+ 3. K:h8 L:f4 4. Th5+,T:f4) **Tc5**
2. b:c5 Sb2 3. c6 (~ 4. T:f5 ~ 5. Th5#) **Lc7 4. c:b7** ~(Sa~??) **5. b:a8D(L)#**
 (3. – Sd1,3 4. Tb1(+)) ~ 5. T:S#, 1. – c:b3 2. T:b3 Sb2 3. Ta3 ~ 4. Ta1+ Sd1 5. T:d1#)



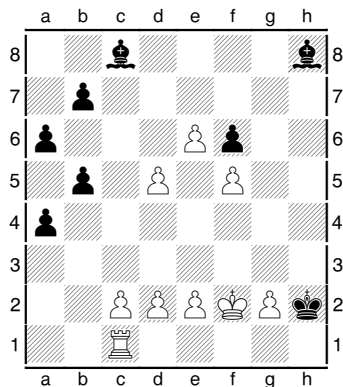
(8) Per Grevlund,
 „Thema Danicum“ 1983
 (Korr. E. Zierke: +sBb3)
 Ka8,De1,Td1,Le8,Sa7,Sc8,Bd2,e5;
 Kc7,Tf7,Th8,Ld8,Lh3,Se6,Sg6,Ba5,b3,b5,c5,e7,f3,f5
(8+14); #5
 C+

(1. – T:e8 2. ??, 1. De3? Lg2!) **1. d4!** (T:e8? 2. D:a5+ Kc7 3. D:b5+ #4) **b4**
2. d5 (~ 3. d6+) **T:e8 3. d:e6 Sf8(!) 4. e:f7 ~ 5. f:e8S#**



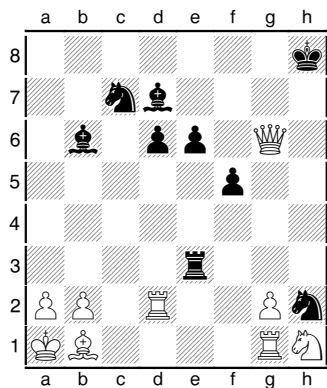
(9) Robert Bazant,
 „Schach-Magazin“ 1947, 2. Preis
 Ka6,Tb5,La1,Lf1,Sd7,Be2,f2,g3;
 Kc4,Lh7,Se1,Sh4,Bb6,c7,f3,f6,g4,g6
(8+10); #5
 C+

(1. – f:e2 2. ??) **1. e4+!** Sd3 **2. e5 g5(!) 3. e:f6 Sg6 4. f7 ZZ Lg8 5. f:g8D(L)#**
 (4. – c~/Sg~ 5. S:b6/Se5#)



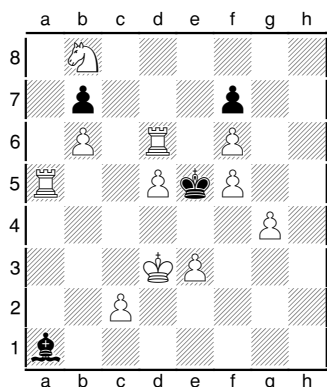
(10) Alois Nichtawitz & Camillo Gamnitzer,
 „Schach-Aktiv“ 2012
 Kf2,Tc1,Bc2,d2,d5,e2,e6,f5,g2;
 Kh2,Lc8,Lh8,Ba4,a6,b5,b7,f6
(9+8); #5
 C+

1. e7? (~ 2. e8D #3-4) Ld7!, 1. e4/Te1? Lg7! 2. Te1/e4 Lh6!, 1. Tb1? (~ 2. Tb4) a5!,
 1. Ta1? (L:e6 2. d:e6 b4 3. e7 Lg7(!) 4. e8D Lh6,Lf8(!) 5. Dh5#) b4!,
1. c4! (~ 2. Tc3) **b4 2. c5** (~ 3. Tc4, 2. – L:e6 3. Tc4 L:f5 4. Th4+ Lh3 5. T:h3#) **b5**
3. c:b6 (~ 4. Tc4 ~ 5. Th4#) **L:e6 4. b7 ~ 5. b8D(L)#**,
 1. – L:e6 2. d:e6 (~ 3. Tc4) b4 3. e7 Lg7(!) 4. e8D Lh6,Lf8(!) 5. Dh5#



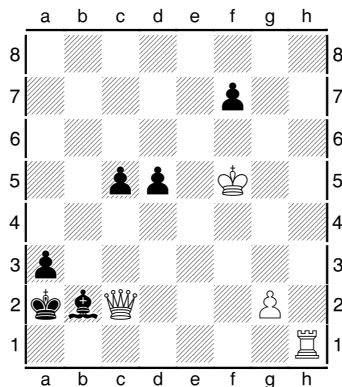
(11) Bojan Basic,
 „Chess Problem Discussion Board“ 2004
 Ka1,Dg6,Td2,Tg1,Lb1,Sh1,Ba2,b2,g2;
 Kh8,Te3,Lb6,Ld7,Sc7,Sh2,Bd6,e6,f5
(9+9); #5
 C+

1. g4! (~ 2. T:h2+) **Th3 2. g:f5 L:g1 3. f6 Se8 4. f7** (~ 5. f8D(T),Dg8#) **Sg7 5. f8D(T)#**,
 4. – Sf6 5. D:f6# (2. – Sg4/Tg3? 3. T:g4/T:h2+ #4, 1. – Sf1(?) 2. g:f5 Tg3 3. S:g3,T:g3 #5,
 1. – Sf3? 2. g:f5 S:g1/Sg5 3. f6 T:g5 #4, 1. – Te2? 2. Tg3 ~/S:g4 3. Th3+/T:g4 #4,
 1. – S:g4? 2. T:g4 #3)



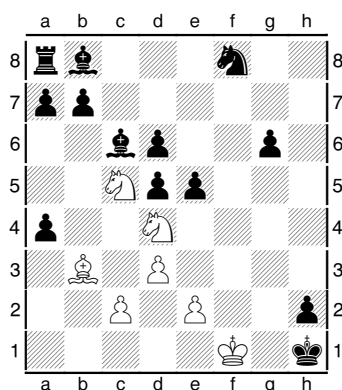
(12) Johann Berger,
 „Deutsche Schachzeitung“ 1904
 Kd3,Ta5,Td6,Sb8,Bb6,c2,d5,e3,f5,f6,g4;
 Ke5,La1,Bb7,f7
(11+4); #5
 C+

(1. – K:d6 2. ??) **1. c4!** (~ 2. c5 ~ 3. Sd7#) **K:d6 2. c5+ K:d5 3. c6+ Kd6 4. c7 L~ 5. c8S#**,
 2. – Ke5 3. Sd7+ K:d5+ 4. e4+ Kc6 5. Sb8# (1. – Ld4(?) 2. Sd7+ K:d6 3. K,e:d4 K:d7 4. Ta8)



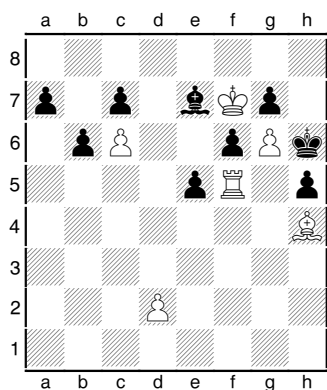
(13) Erich Zepler,
 „Die Welt“ 1948, 1. Preis
 Kf5,Dc2,Th1,Bg2;
 Ka2,Lb2,Ba3,c5,d5,f7
 (4+6); #5
 C+

(1. Tg1(o.ä.)? c4!) 1. g4! ZZ c4 2. g5 f6 3. g6 c3 4. g7 d4 5. g8D(L)#, 2. – c3 3. Dg2 Kb3
 4. D:d5+ Kc2/Ka,b4 5. Dd1/Th4# (1. – f6(?) 2. Ke6 c4(!) 3. K:d5 c3 4. Kc4 f5 5. Db1,3#)



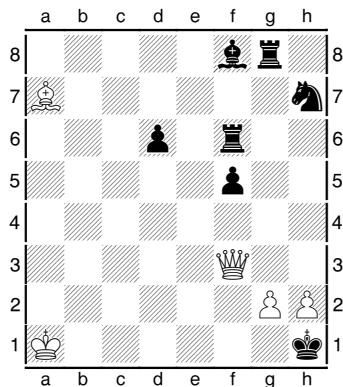
(14) Ado Kraemer,
 „Deutsche Schachblätter“ 1950, 10. Preis
 Kf1,Lb3,Sd4,Sc5,Bc2,d3,e2;
 Kh1,Ta8,Lb8,Lc6,Sf8,Ba4,a7,b7,d5,d6,e5,g6,h2
 (7+13); #5
 C+

(1. e3? e:d4! 2. ??) 1. e4! (~ 2. Se2) e:d4 2. e:d5 (~ 3. Se4) d:c5 3. d:c6 a:b3 4. c:b7 ~
 5. b:a8D(L)# (3. – b:c6 4. L:a4 ~ 5. L:c6#), 2. – Ld7 3. Se4 Lh3+ 4. Kf2 ~ 5. Sg3#
 (2. – Lb5(?) 3. Se4 L:d3+ 4. c:d3 ~ 5. Sf2,Sg3#Dual)



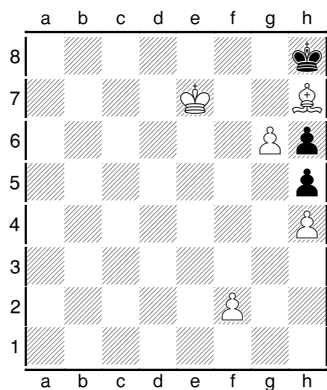
(15) Günther Jahn,
 „diagrammes 5. TT“ 1980, Lob
 Kf7,Tf5,Lh4,Bc6,d2,g6;
 Kh6,Le7,Ba7,b6,c7,e5,f6,g7,h5
 (6+9); #5
 C+

1. Lf2? Lc5! 2. d4 (e:d4 3. Lc1 #5) L:d4!, 1. d3? a5! 2. ??,
 1. d4! (~ 2. Le1 Lb4 3. L:b4 e4 4. Ld2+,Lf8 & 2. Lf2 e:d4 3. Le1 Ld6/Lb4 4. Ld2+/L:b4) a5
 2. d:e5 ZZ La3..c5 3. e:f6 Lc1..e3 4. f:g7 ~ 5. g8S#, 3. – g:f6 4. L:f6 ~ 5. Lg7/Lg5#
 (2. – Ld6(?) auch 3. e:d6),
 2. – a4/b5 3. Le1/Ld2 (f:e5 4. Ld2+/Le3+) Lb4/Lc5 4. L:L ~ 5. Ld2/Le3#,
 2. – f:e6 3. L:e7 h4 4. Lf8 ~ 5. L:g7#, 2. – Lf8 3. Lg3 f:e5 4. L:e5 ~/Ld6 5. Lf4/L:g7#
 (2. – Ld8(?) 3. Le1,Lf2 #5, 1. – La3,Lb4(?) 2. L:f6 g:f6 3. g7 (~ 4. g8D,g8S+) Lc1,Ld2
 4. g8D Mattduale, 1. – Ld6(?) 2. Le1,L:f6 #5)



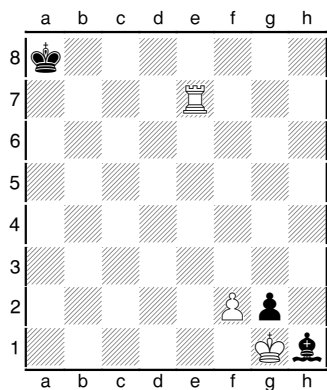
(16) Knud Hannemann,
 „Skakbladet“ 1946
 Ka1,Df3,La7,Bg2,h2;
 Kh1,Tf6,Tg8,Lf8,Sh7,Bd6,f5
 (5+7); #5
 C+

(1. – K:h2 2. Dh3#, 1. Df1+? K:h2 2. Lf2 T:g2!) **1. h4! Sg5(!)** (2. Df1+? Kh2 3. Lf2 Sf,h3!)
2. h:g5 (Th8 3. Df1+ Kh2 4. Lf2 ~ 5. Dg1#) **Th6** (3. Df1+? Kh2 4. Lf2 Lg7+!)
3. g:h6 (T:g2 4. Dh3+ Th2 5. Df1#) **Lg7+ 4. h:g7** (~ 5. Dh3#) **Th8 5. g:h8D(T)#**
 (3. – Tg3 4. Df1+ Kh2 5. Dg1#)



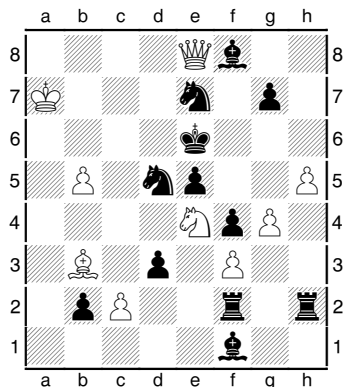
(17) Demo-Beispiel E. Zierke,
 in „Weniger bekannte Stücke“ eingefügt 2012
 Ke7,Lh7,Bf2,g6,h4;
 Kh8,Bh6,h5
 (5+3); #6
 C+

1. f4? Kg7 2. f5 Kh8 3. f6 (~ 4. f7, aber:) patt,
1. f3! Kg7 2. f4 Kh8 3. f5 Kg7 4. f6+ Kh8 5. f7 Kg7 6. f8D#



(18) Allan Werle,
 „Tidskrift för Schack“ 1942
 Kg1,Te7,Bf2;
 Ka8,Lh1,Bg2
 (3+3); #6
 C+

1. f4? Kb8 2. f5 Kc8! 3. f6 Kd8! ZZ (4. f7 K:e7!),
1. f3! K~ 2. f4 K~ 3. f5 K~ 4. f6 K~ 5. f7 Kd8(!) 6. f8D#



(19) Camillo Gamnitzer,

„Die Schwalbe“ 1984

(Margit Almert gew.)

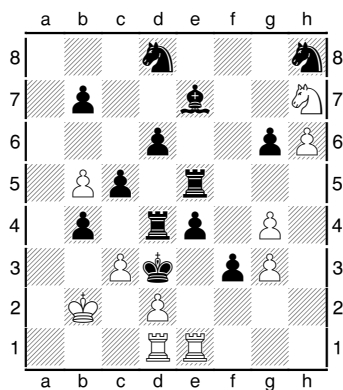
Ka7,De8,Lb3,Se4,Bb5,c2,f3,g4,h5;

Ke6,Tf2,Th2,Lf1,Lf8,Sd5,Se7,Bb2,d3,e5,f4,g7

(9+12); #6

C+

1. c4? S~ 2. c5+ Sd5 3. c6 T:h5! 4. c7 Tc2!, 1. c3! (~ 2. L:d5+) T:f3
 2. c4! S~ 3. c5+ Sd5 4. c6 (~ 5. Dd7+ Kf7 6. L:d5#) T:h5 5. c7 ~ 6. c8D(L)#
 (4. – g~ 5. h:g6 Th7 6. Dd7#)



(20) H.F.L. Meyer,

„Deutsches Wochenschach“ 1895

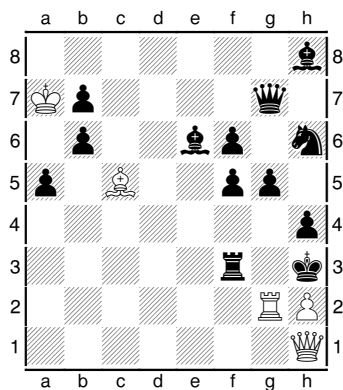
Kb2,Td1,Te1,Sh7,Bb5,c3,d2,g3,g4,h6;

Kd3,Td4,Te5,Le7,Sd8,Sh8,Bb4,b7,c5,d6,e4,f3,g6

(10+13); #7

C+

(1. – Kc4/e3 2. ??) 1. Kb3! (~ 2. Te3#) e3 2. d:e3+! Ke4 3. e:d4+ Kd5 4. d:e5+ Ke6
 5. e:d6+ Kd7 6. d:e7+ Ke8/Kc7,8 7. e:d8S/e:d8D#, 5. – Kf7 6. T:e7+ Kg8 7. Tg7#
 (1. – c4+? 2. Kb2 e3/Lg5 3. d:e3+/S:g5 #4, 1. – Lg5? 2. S:g5 c4+ 3. Kb2 #4)



(21) Leonid Kubbel,

„Shakhmaty“ 1939

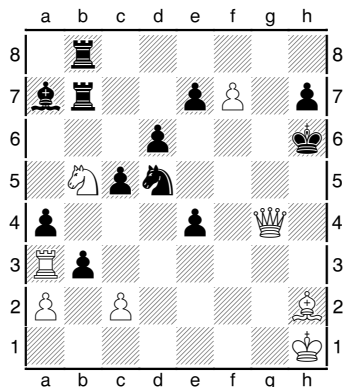
Ka7,Dh1,Tg2,Lc5,Bh2;

Kh3,Dg7,Tf3,Le6,Lh8,Sh6,Ba5,b6,b7,f5,f6,g5,h4

(5+13); #7

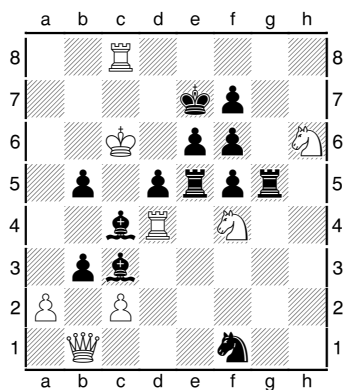
C+

(1. – Tg3 2. h:g3+ #7) 1. Tg1! (~ 2. Dg2#, 1. – Tf2? 2. L:f2 Ld5 3. D:d5 ~ 4. Dg2#) Tg3
 2. h:g3+ Kg4 3. g:h4+ Kh5 4. h:g5+ Kg6 5. g:h6+ Kh7 6. h:g7+ Kg8 7. g:h8S#
 (5. – Kf7 6. Dh5+ Kg8/Dg6 7. h7/D:g6#,
 3. – Kf4 4. Ld6+ Ke3 5. Tg3+ K~2 6. Dh2+ K~1 7. Tg1#, 5. – Kd4 6. Dd1+ Kc,e4 7. Dd3#)



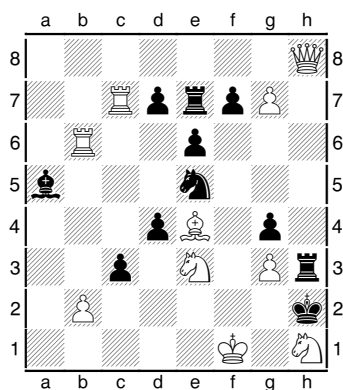
(22) Werner Humbert,
 „Schach“ 1977
 (Korr. R. Krätschmer: wLf7->wB)
 Kh1,Dg4,Ta3,Lh2,Sb5,Ba2,c2,f7;
 Kh6,Tb7,Tb8,La7,Sd5,Ba4,b3,c5,d6,e4,e7,h7
(8+12); #6
 C+

1. **a:b3!** (~ 2. b~ e3 3. T:e3, 1. – e5? 2. b4 e3 3. S:d6 Se7 4. T:e3) **c4 2. b:c4** (Le3? 3. T:e3) **e3**
 3. **c:d5 e5** (4. S:d6? Tb1+!) 4. **d:e6** (T:b5 5. Lf4+ Tg5 6. D:g5#) **T:f7 5. e:f7** (~/T:b5
 6. Lf4#/f8D(L)#) **Tg8 6. f:g8S#**, 1. – e3? 2. Ta1(!) ~ 3. Tg1, nicht 1. c:b3? e3! 2. Ta1??



(23) Stefan Felber & Ralf Krätschmer,
 „Schach in Schleswig Holstein“ 2014
 Kc6,Db1,Tc8,Td4,Sf4,Sh6,Ba2,c2;
 Ke7,Te5,Tg5,Lc3,Lc4,Sf1,Bb3,b5,d5,e6,f5,f6,f7
(8+13); #6
 C+

1. **a:b3!** (~ 2. Da2 La5/L:d4 3. D:a5/Da8, 1. – L:d4? 2. Da3+ b4 3. D:b4+,
 1. – b4? 2. b:c4 (~ 3. Da2 #5) b3 3. D:b3 La5 4. Da3+,Db7+, 2. – Te1 3. c:d5 e:d5 4. S:d5+)
Te1 (2. Da2? Ta1!) 2. **b:c4** (~ 3. D:b5 & 3. c:d5 e:d5 4. S:d5+, 2. – L:d4? 3. Db4+,
 2. – e5? 3. S:d5+, 2. – La5? 3. D:b5 Ld8(!) 4. Db7+) **T:b1**
 3. **c:d5 Lb4 4. d:e6 Ld6**(Te1) 5. **e:f7** (~ 6. Te8,f8D#, 5. – L:f4 6. Te8#) **Tg8 6. f:g8S#**



(24) Ralf Krätschmer,
 „Schach in Schleswig-Holstein“ 2012, 1. Lob
 Kf1,Dh8,Tb6,Tc7,Le4,Se3,Sf1,Bb2,g3,g7;
 Kh2,Te7,Th3,La5,Sd5,Bc3,d4,d7,e6,f7,g4
(10+11); #6
 C+

(1. – Thh~/T:h8 2. D:T/g:h8D#) 1. **b:c3! L:b6(!) 2. c:d4 L:c7(!)**
 3. **d:e5 f5 4. e:f6 T:g7 5. f:g7 T:h8 6. g:h8D(T)#** (5. – ~/Thh~ 6. S:g4/D:T#)

Die Kling-Verteidigung (Problemforum 2017)

1) Einleitung

Zu meiner Überraschung definieren einige Datenbanken das Kling-Thema als bloße Pattverteidigung. Das ist m.E. zu allgemein und zu simpel, um einen Eigennamen zu verdienen. Ich will im vorliegenden Artikel das Kling-Thema weitgehend in seiner ursprünglichen Form verstanden wissen: *Als Motiv der Verteidigung zieht über einen Verstellpunkt ein schwarzer Stein hinter diesen, damit, wenn anschließend dieser Stein verstellt wird, seine Kraft beschränkt wird. (Die Verstellung darf Teil der schwarzen Initiative oder Kollateralschaden der weißen Initiative sein.)*

Nanu, fehlt da nicht noch „was mit Patt“? Im Direktmatt, aus dem das Kling-Thema stammt, wäre das redundant, denn dort kann ein solches schwarzes Manöver gar nicht anders als mit dem Ziel des Patts begründet werden. Im Selbstmatt hingegen sind ohne die Forderung des Patts genrespezifische Klings möglich, wie wir am Ende des Artikels sehen werden.

Als Rahmen dieses Artikels möchte ich drei Punkte besonders betonen: Erstens lasse ich es *nicht* zu, daß der schwarze Themastein bereits vom Verstellfeld startet, denn der fehlende halbe Weg halbiert m.E. auch den Reiz. Zweitens lasse ich es allerdings zu, daß der schwarze Themastein einen Zwischenstopp auf dem Verstellfeld einlegt: weil er aus einer anderen Richtung kommt, weil er dort Masse wegschlagen muß – oder weil er gar keine Linienfigur ist! (Das Demonstrationsbeispiel 1 zeigt einen Königs-Kling. Es natürlich gegen den *Geist* des Themas, wenn der schwarze Zug auf das Verstellfeld ein Zwangszug ist.) Und drittens lasse ich im Interesse der Bandbreite Motivunreinheiten zwar prinzipiell zu, das thematische Patt sollte jedoch ein reines Motiv sein; soll heißen: Hätte Schwarz in der thematischen Pattstellung einen hypothetischen Wartezug, so käme Weiß zum Ziel.

Ich habe hier keine theoretische Abhandlung über den Kling vor, denn zuviele Ebenen wären zu berücksichtigen:

- a) Welcher Stein zieht kritisch und welcher Stein verstellt ihn?
- b) Wo tritt der Kling auf? In einer Verführung, die mit der Lösung nichts zu tun hat? In einem logischen Probespiel? Oder auch bzw. nur in der Lösung, in der Weiß dann rechtzeitig „umschalten“ muß?
- c) Falls Weiß in der Lösung das schwarze Manöver ganz oder teilweise zuläßt: Welcher Schaden wird genutzt?
- d) Ist der Kling Bestandteil einer logischen Struktur? Falls ja: Welche Art Vorsorge muß Weiß gegen ihn treffen? Oder ist es umgekehrt: daß Weiß das Kling-Manöver als Vorplan-Schädigung uminterpretieren kann?
- e) Mit welchen anderen Themen läßt sich das Kling-Thema harmonisch verbinden?

Selbst wenn man jeweils nur eine dieser Ebenen betrachtet, gibt es viele Unschärfen und Überschneidungen – und erst recht, wenn man diese Ebenen zusammenbringt. Mein Grund für die Recherche zu diesem Artikel war ohnehin ein anderer.

Ich hatte das Pech, mit „Standard-Klings“ eingestiegen zu sein, und habe das Thema daher lange Zeit als „immer das Gleiche“ empfunden. Erst in den letzten Jahren begriff ich, daß es ganz anders sein kann. Ich möchte den Leser zugleich Attraktivität und Bandbreite dieses Themas erkennen lassen, für das Camillo Gamnitzer die treffenden Worte „sympathisch-schrullig“ fand.

Sind Miniaturen attraktiv genug? Ja und nein. Beginnen wir die nächsten Kapitel ruhig jeweils mit einer Miniatur, sehen uns Vergleichsstücke an, und begeben wir uns so auf eine Art Reisen, die uns im „Vorbeifahren“ Aussicht auf viele Abschnitte der Kling-Landschaft bieten. Die letzten Kapitel präsentieren dann „Sonderzüge“ durch Gebiete, die wir von Miniaturen aus nicht erreichen ... In diesem Sinne: Genießen Sie die Fahrten!

2) Das schwarze Manöver wird verhindert

Die berühmte Miniatur 2 ist eines der „Stammprobleme“ des Kling-Themas. Sie hat mir nie gefallen. Zwar muß, etwa im Gegensatz zur 1, Weiß hier bereits mit dem Schlüssel auf die schwarze Kling-Verteidigung achten, was prinzipiell zu bevorzugen ist. Doch wird in der Lösung die weiße Drohung schlicht um einen Zug hinausgezögert. „Eine blöde Dehnung“ ist der bei mir gebliebene Eindruck.

Aber selbst aus dieser Grundidee läßt sich durchaus noch etwas halbwegs Attraktives herausholen. Die 3 bringt zunächst eine weitere logische Stufe ins Spiel: Der direkte Zugriff auf f6 scheitert an der Entblockung g3-g2, und der hiergegen vorsorgende weiße Umweg kostet ein Tempo – erst dieser Zeitverlust erlaubt überhaupt den schwarzen Kling, als Ersatzverteidigung! Und Weiß macht nicht etwa das schwarze Manöver physisch unmöglich, sondern stellt ein Kurzmatt auf die Einsperrung bereit. Das zwingt den schwarzen Läufer de facto wieder heraus, so daß wir in Zugpaar 2 auch noch die Antiform des Kling sehen – doch ein Stück ist nicht um so besser, je mehr Themen hineingelesen werden können. Aufeinanderfolgende Proto- und Antiform des Kling ergeben im Endeffekt eben nur ein Hinauszögern des ursprünglichen weißen Vorhabens, beides stört sich gegenseitig. Im Vergleichsstück 4 ist die Antiform des Kling ohne die Protoform m.E. viel besser in Szene gesetzt!

Aber zurück zur Protoform. Wenn man schon eine Verhinderung des schwarzen Manövers darstellen will, sollte das ohne Dehnung geschehen. In der 5 verhindert der Auswahlsschlüssel den (rechtzeitigen) schwarzen Einsperrzug – simpel, aber elegant. Diesen Linien Sperren-Einfall konsequent zu Ende gedacht, gelangen wir zum Task 6, wo der Weg für den weißen Läufer freigemacht werden muß unter wiederholter Sperre des Weges des schwarzen Läufers.

Eine subtilere Möglichkeit der Verhinderung des schwarzen Manövers ist, seinen Bewegungsablauf zu gestatten, doch diesen seines *Ziels* zu berauben: indem man dafür sorgt, daß Schwarz eine zusätzliche Zugmöglichkeit erhält (oder verhindert, daß er einer entscheidenden solchen beraubt wird). Die 7 ist eine frühe Darstellung, die wohl vor allem durch ihre Raumnutzung überzeugt. Die 8 geht von der Zugzahl her in die Tiefe, würde m.E. aber stärker überzeugen, falls die Zugfolge des Probespieles nicht diverse Unschärfen aufwiese. Die 9 geht nicht in die Länge, sondern *verdichtet* das Thema dadurch, daß in der Ausgangsstellung noch vier(!) schwarze Steine beweglich sind und der Auswahlsschlüssel dennoch einen fünften beweglich machen muß.

3) Kling und Seeberger

Seeberger bedeutet die *unfreiwillige* Einsperrung einer schwarzen Figur nach kritischem Zug, und natürlich liegt es nahe, einen Kling in einen Seeberger umzudeuten. Dabei gilt es zu beachten, daß genau genommen der Begriff Seeberger zwei eigentlich verschiedene Fälle vereint: Weiß kann entweder die generelle Zugunfähigkeit der eingesperrten Figur nutzen oder aber daß diese wichtige Felder aus ihrem Zugriff verlor.

In Miniatur 10 sorgt der Schlüssel nicht gegen den Kling vor, sondern ein weißer Vorplan will diesen gerade herbeiführen. Weiß nutzt hier zweckrein die *Immobilisierung* des sL als solche. Die Motivverunreinigung, daß Weiß am Ende zusätzliche Immobilisierungen, v.a. die des Sperr-Bauern, benötigt, läßt sich in dieser Art von Seeberger selten verhindern. In der vorliegenden logischen Struktur ist dieser Zusatzzweck aber „nur noch“ ein Kompensationszweck für die geschrumpfte (absolute) Zeit (da Weiß zu Beginn ohne die Beweglichkeit des sL genügend Zeit gehabt hätte, den Bauern rechtzeitig zur Immobilisierung zu zwingen). Der Preis des Miniaturformates ist hier ein ungedecktes Satzschach, das in der Lösung zur Dualvariante wird. In der ähnlich strukturierten 11 ist dies vermieden (besagte Kompensation ist, in etwas anderer Form, ebenfalls vorhanden) – aber war das wirklich die doppelte Steinzahl wert?

In der 12 schaltet der Seeberger die *gezielte Kraft* des sL aus, dieser kann nicht länger b5 decken. Stücke wie dieses zeigen, daß die Attraktivität eines Kling nicht selten vom „Drum-

herum“ abhängt: Erst der Auswahlsschlüssel ermöglicht überhaupt den Kling als Ersatzverteidigung; der Schlüssel löst eine wunderschöne Drohung aus; und schließlich schaltet Weiß auf sein anderes Probespiel mittels einer „Schlüsselzugrücknahme“ um! Da stört der gleiche weiße Zweitzug in Drohung und Variante, eine Schwäche vieler Kling-Darstellungen, kaum mehr.

Eine Umdeutung des Kling zum Seeberger braucht natürlich nicht zweckrein sein. In der Lösungsphase der **13** nutzt der dritte weiße Zug zweckunrein, daß der sT das Feld h1 aus seiner Kontrolle verlor. Der zweckrein gegen den Kling vorsorgende Auswahlsschlüssel (hier die Sperrung der 8. Reihe meidend) ist ein zusätzliches Bonbon, das man sich zwar wünscht, aber nicht immer möglich ist (wie etwa im folgenden Vergleichsstück **14**). Ganz nebenbei sehen wir in der **13**: der antikritisch ziehende Langschrittler braucht kein Läufer sein, der Verstellstein kein Bauer!

Die **13** zeigte eine *schwarze* Umwandlung. Der Kling läßt sich natürlich auch mit *weißen* Umwandlungen verbinden. In Vergleichsstück **14** sehen wir D-Umwandlung in der Drohung und S-Umwandlung in der Variante. Ob das aber schon ausreicht, das Fehlen jeder logischen Struktur zu kompensieren? (Weiß braucht hier gar keinen Seeberger, sondern kann „umschalten“, sobald der sL das Feld d7 nicht mehr deckt.)

Die **15** besticht durch zweckreinen Auswahlsschlüssel (zwecks Sperrung der c-Linie) und Eleganz, aber wenn man tiefer guckt, sieht man, daß Weiß das schwarze Manöver in *doppelter* Weise nutzt: Weiß benötigt sowohl den Seeberger (Lf3 geht nicht mehr) als auch den Schachschutz auf der 1. Reihe. Das ist nicht schön, wird aber teilweise dadurch wieder ausgeglichen, daß die zusätzliche Verführung 1. T:c2? ebenfalls an schwarzem Patt scheitert.

In Vergleichsstück **16** ist die Aktivierung des weißen Grundreihenturms als völlige Überraschung inszeniert. Der Kling verteidigt hier nicht gegen eine (wegen Zugzwangs auch gar nicht existierende) Primärdrohung, sondern gegen eine *Sekundärdrohung*. Und Vergleichsstück **17** zeigt eine *motivrein* (und sogar zweckrein) inszenierte Nutzung des kritischen Kling-Zuges als Schachschutz.

Die verblüffende **18** zeigt, daß Kling und Seeberger gar nicht mit demselben Sperrstein arbeiten müssen! Die gewollte Vorbereitungskombination ist leider nicht zweckrein: der Schlüssel lenkt nicht nur den sL, sondern gibt auch dem wB Zugriff auf sBe4. Schade, aber Originalität zählt m.E. immer höher als formale oder inhaltliche Vollendung.

In der **19** wechselt der Sperrstein sogar die Farbe!! Ich habe mir die Versetzung wKd3->e1 erlaubt, um die gewünschten Probespiele zu erhalten (Version E.Z. in *Weniger bekannte Stücke* eingefügt 2017).

Die **20** (nach der **16** ein weiterer Sekundär-Kling) arbeitet wieder mit demselben Sperrstein für Kling und Seeberger, allerdings auf verschiedenen Feldern! Das Probespiel 1. Tc5? beweist zwar, daß Weiß nur die schwarze kritische Lenkung nutzt, jedoch störte der sL durch Kraft *und* Masse.

4) Römer und Konsorten

Die **21a** ist (wie die **2**) ein weiteres Beispiel, wie man nicht zur Miniatur reduzieren sollte: fünf ungedeckte starke Satzzüge, Doppeldrohung, motivverunreinigte Nutzung von b3-b2. (Der Bauer störte durch Masse *und* Kraft. Im Vergleichsstück **21b** wird als Minimal *motivrein* die Weglenkung nur der Kraft des sB genutzt, aber um den Preis, daß das Variantenmatt das Drohmatt nur unwesentlich modifiziert.) Es soll hier um den Unterschied zur Auswahl-Verführung gehen, in der Weiß das schwarze Manöver nicht umdeuten kann, weil die weiße Dame nur Zugriff auf h3 bis h5, nicht aber auf das richtige Feld h6 hat. Man ist versucht, dies als anti-römische Führung zu deuten – doch dann wird (ebenfalls im Gegensatz zur **21b**) selbst die Logik zweckunrein, denn von h6 aus deckt die wD *zwei* relevante Felder.

Fast bin ich geneigt, die **22** als „Korrektur“ der **21a** anzusehen. Sie zeigt ähnlichen Inhalt mit deutlich weniger Fehlern: Die ungedeckten Satzfluchten sind untergeordnet, weil sie den

sK in seiner Ecke gefangen halten. Der Schlüssel löst nur *eine* Drohung aus. Der Anti-Römer hat den einzigen Vorteil der Deckung von g5. Und last but not least ist der Zweitzug in Drohung und Variante verschieden, obwohl die Variante dieselbe schwarze Einsperrung nutzt!

Wenn das Kling-Thema sich mit Anti-Römern verbinden läßt, geht das auch mit Römern? In der **23** wird der kritische schwarze Zug als schlagrömische Lenkung uminterpretiert, in der **24** als blockrömische Lenkung; diese Lenkungsnutzung ist in beiden Fällen zweckrein. (Beide Stücke bauen auf je einer früheren, weniger perfekten Darstellung C.G.s auf. Der Drohdual in der **23** kann mit +wBa6+sBa7 vermieden werden – Version E.Z. in *Ausgewählte Schachprobleme von Camillo Gamnitzer* eingefügt 2016, C+.) Der Leser beachte auch den formalen Effekt dreifacher Rückkehr in der **24**.

Die **25** schließlich verbindet den Kling mit einem Brunner-Dresdner. Es gibt hier zusätzlich einen Auswahlsschlüssel, dessen Grund aber leider nichts mit dem Kling-Patt zu tun hat. (Der nichtreduzierbare Drohdual läßt sich mit +wBa3 gegen einen ausweichbaren Trial in der Nebenvariante nach 3. – Kc5(?) eintauschen – Version E.Z. in *Ausgewählte Schachprobleme von Camillo Gamnitzer* eingefügt 2016, C+).

5) Kling und Inder

In der Miniatur **26** kann Weiß die Kling-Verteidigung dadurch entschärfen, daß nach dem richtigen Auswahlsschlüssel der Schlüsselturm (peri-)indisch zu stehen kommt. (Das ist so aus B. Sommers Nichtminiatur übernommen. Man kann argumentieren, daß e8->f8 keine *Überschreitung* des Verstellfeldes sei, doch genau genommen kam der wT ja von der b-Linie.)

In der **27** findet die Entschärfung sogar durch einen *gemischtfarbigen* Peri-Inder statt. Allerdings ist m.E. die Prägnanz dadurch getrübt, daß in der Lösung 1. – Lh6 gar nicht mehr aufgrund Patts verteidigt.

Diese beiden Stücke werfen die Frage auf nach der Verbindung des Klings mit einem „richtigen“ Inder: einer zur schwarzen kritischen Führung korrespondierenden weißen solchen. Dies wurde natürlich mehrfach dargestellt, so daß ich mir die Rosinen herauspicken und insbesondere den Leser mit ungedeckten Satzschachs verschonen kann. Die **28** ist ein steinökonomisches Beispiel mit allerdings Doppeldrohung, welche die etwas schwerer bestückte **29** vermeidet.

Die **30** beweist sogar, daß sich aus der Verbindung Kling mit Inder noch mehr herausholen läßt. Hier steht der wL bereits kritisch, muß aber für die Drohung aus dieser Stellung heraus. Nachdem Schwarz sich selbst immobilisiert, stellt Weiß dann mit doppelter Rückkehr seine eigene Ausgangsstellung wieder her!

Eigentlich möchte man doch aber keinen Inder, sondern einen *Cheney* sehen: wie die schwarze, so soll auch die weiße Figur sich *dauerhaft* aussperren. Diese hübsche Analogie zeigt die **31**. (Man beachte auch die Bahnung wL für wK in der Drohung sowie die Feinheit, daß der Einsperrzug b7-b5 in der Ausgangsstellung noch gar nicht möglich ist.) Segen Inter-net oder Fluch? Diese eigentlich schon vergessene Darstellung nimmt ein bekanntes Stück von C. Gamnitzer völlig vorweg. (Bg6 ist überflüssig, und beide Läufer können, was besser aussieht, an den Rand verschoben werden – Version C.G. *Oberösterreichische Nachrichten* 2013, C+.)

6) Kling und Turton

Die **32** ist ein frühes Beispiel der Verbindung von Kling und Turton – und zugleich ein Beispiel, wie man es *nicht* machen sollte. Es fehlt erstens jede logische Struktur, der Schlüssel wird aus dem einzigen Grund gespielt, um seine Drohungen aufzustellen. Wir sehen eine Auswahl in Zug 2, doch da ist die Hälfte des schwarzen Manövers bereits passiert. Es ergäbe +wTh1 eine Einfachdrohung, doch dann verschwände auch diese Auswahl. Und mit dem Turton selbst hat das alles nicht wirklich zu tun.

Die **33** präsentiert immerhin einen Auswahlsschlüssel, doch der Turton ist auch hier ein bloßes Element der Drohung, das neben dem Kling einherläuft, ohne daß es eine echte Verbindung gibt.

Daher ist die **34** klar überlegen, denn hier erfolgt die Entschärfung des Kling *mittels* eines Turton. (In Vergleichsstück **35** stößt nicht die leichtere, sondern die schwerere Figur zurück.) Es stört noch etwas der gleiche weiße Zweitzug in Drohung und Variante, und in der Tat läßt sich auch dies vermeiden, wie die **36** beweist.

In der **37** könnte man im ersten Moment annehmen, daß Weiß den schwarzen Kling zu einem Anti-Turton umdeutet, doch tatsächlich handelt es sich „nur“ um eine Holzhausen-Verstellung (da die schwarze Kontrolle von f5 keiner Verdopplung bedarf). Wir sehen das gleiche Dilemma wie in der **32**: Die eigentlich häßliche Doppeldrohung sorgt wenigstens für einen thematischen Fehlversuch in Zug 2. Jedoch gelang es m.W. bisher besser nur um den Preis einer Ausgangsstellung mit Umwandlungsfigur.

7) Sonstiges

Die **38** zeigt einen beeindruckenden „Monumental-Kling“, in dem allein die Drohung bereits über das halbe Brett fegt. Die schwarze Selbsteinsperrung bewirkt hier letztlich eine Zwangsverblockung von g5, welche Weiß im Mattzug zweckrein nutzt. Die Nebenvariante 1. – La3 begründet mit maximaler Verzögerung, warum nicht auch 1. d4? geht.

Die **39** wählt einen scheinbar groben Weg, mit dem schwarzen Manöver fertigzuwerden, und ihr Auswahlsschlüssel ist noch nicht einmal zweckrein. Doch ist dieses Stück durchaus paradox. Denn Schwarz zieht ja mit dem Läufer nach a8, um dessen Kraft zu entsorgen – und Weiß tut ihm diesen Gefallen ...!

In der aus der **37** entwickelten **40** nahm Eisert die zu starke Verwässerung des Holzhausen in Kauf, um ein anderes Kuriosum zu zeigen: Der Kling verteidigt hier erst gegen eine *tertiäre* Drohung! (Zugegeben wirkt das Stück eher technisch als attraktiv, vor allem weil das Verteidigungsmotiv gegen die Sekundärdrohung zwischen Sekundär- und Tertiärparade ausgetauscht wird.)

Die leichtfüßige **41** zeigt uns einen *Themawechsel* zwischen der auf weiße Umwandlungen setzenden Verführung und der Kling-Lösung (der Kling wird zweckrein als Seeberger genutzt).

Wenn ein weißer Sicherungsplan gegen die Kling-Verteidigung vorsorgen mußte, sahen wir bisher ausschließlich Auswahl-Vorsorge. Allein aus Gründen der Harmonie scheint das schwarze Auswahlmanöver nach einem korrespondierenden weißen zu verlangen. Ich fand ein einziges Beispiel mit Vorplan-Vorsorge – derart schwammig, daß ich es dem Leser guten Gewissens nicht zumuten kann. Ich möchte damit aber *nicht* sagen, daß Vorplan-Vorsorge nicht zum Kling paßt – im Gegenteil sehe ich hier eine Herausforderung an die Komponisten, gegen einen Kling vorsorgende Vorpläne zu finden, die mit dem Kling-Geschehen harmonisieren!?

Die Verbindung des Kling mit einem (relevanten) Probespiel-Matt des *weißen* Königs (Berlin-Thema in seiner weniger strengen Definition) scheint absurd, denn Weiß muß gleichzeitig zu stark und zu schwach sein. Doch Peter Hoffmann kam, sah und baute; nach exakt zwei Wochen stand die **42** auf dem Brett, deren Trick in der Verwendung *zweier* schwarzer Themaläufer besteht: Nachdem der weiße Vorplan den Mattläufer einsperrte, tritt das Patt als Ersatzverteidigung auf den Plan, gegen das die richtige Umwandlungsauswahl in Zug 2 nachsorgen muß. (Ich bevorzuge +wBb5, weil dann zusätzlich eine Auswahl in Zug 1 besteht: 1. Lb6? vs. 1. b6! – Version E.Z. in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2013, C+).

Die **43** ist wieder ein etwas technisches Stück, aber wir sehen auch etwas Besonderes: *Schwarz muß sein Kling-Manöver unter Beschäftigung des Weißen ausführen*. Mit sowohl sauberer schwarzer Logik (schwarzer Tempogewinn der im weißen Probespiel Erfolg hat) als auch sauberer weißer Logik (Schlüsselauswahl zwecks Entschärfung) ist dies gewiß eine

Erstdarstellung. (Daß solche Meisterleistungen im Preisbericht leer ausgehen, ist leider eine „Standard-Erfahrung“ von P.H. ...)

Die **44** zeigt parallelen Kling in *zwei Varianten*. Von den offensichtlichen Schwächen dieser Darstellung stört mich am allermeisten, daß die eine Themafortsetzung 3. S:d3 bereits latent mitdrohte, aber ansonsten kenne ich nur Darstellungen ohne *Überschreitung* des kritischen Feldes.

Stärker überzeugt gewiß der *sukzessive* Doppelkling der **45**. Der Farbwechsel des Sperrsteins, deutet die beiden kritischen Führungen in kritische Lenkungen um – das überzeugt auch ohne logische Struktur.

8) Kling ohne Pattmotiv

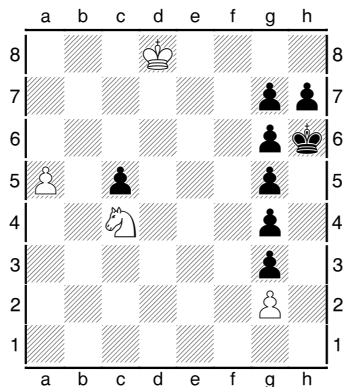
Auch im Selbstmatt einen Kling mit Pattmotiv zu verlangen, würde dem Selbstmatt etwas auferlegen, das sich doch schon orthodox darstellen läßt – ich sehe hierfür keinen vernünftigen Grund. Läßt man hingegen die Pattforderung aus der Definition heraus (dies tat m.W. erstmals Friedrich Chlubna in *Das Matt des weißen Königs*, Selbstverlag 1995), eröffnen sich für das Selbstmatt auch genregerechte Begründungen für das Kling-Manöver.

In der **46** verteidigt der Kling dadurch, daß der schwarze Läufer das Feld f3 zwar aus den Augen verliert, es aber rechtzeitig zurückgewinnen kann. Weiß läßt das schwarze Manöver zu und zwingt Schwarz am Ende mittels Zugzwang, die Verstellung wieder rückgängig zu machen – aber keineswegs auf banale Weise, sondern mit geändertem Zweit- und Drittzug gegenüber den Drohungen!

Der **47** gelingt eine noch stärker auf das Genre zugeschnittene Schädigungsnutzung: Schwarz verstellt seine Doppeltürme, doch nach dem richtigen Auswahlsschlüssel kann der wK das Feld g8 betreten – *und die schwarze Kling-Konstellation wird zur Mattbatterie!* Eine hervorragende Pointe.

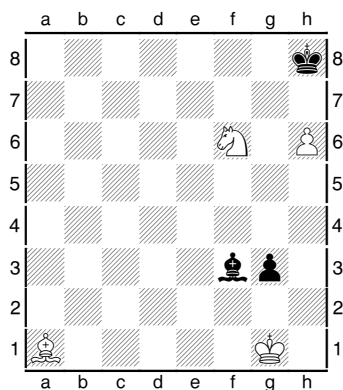
9) P.S.

Im Bereich der Kunst, zu der das Problemschach gehört, sind Definitionen nicht mathematisch starr, sondern es ist stets ihr *Geist* mit zu berücksichtigen. Es besteht kein Zweifel, daß in der Hauptvariante der **48** Weiß nach 4. g7? auch nach einem hypothetischen schwarzen Wartezug *nicht* zum Ziel käme. Aber ebenso zweifellos ist 2. – Sc1!? ein auf genau das Einsperr-Patt zielender Verteidigungsverbesserungsversuch – weil vom Einsperrfeld aus der Springer eben keine Felder mehr hat, auf die er weggezwungen werden könnte. Ich sehe das durchaus noch Kling, und wer mir darin folgt, sieht hier die vermutliche Erstdarstellung des Springer-Kling!



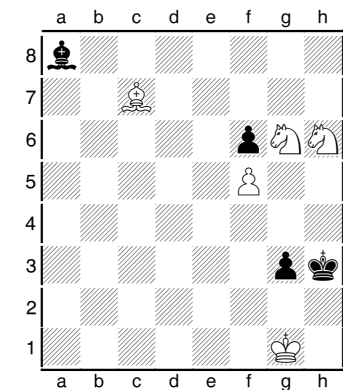
(1) E.Z.,
Demonstrationsbeispiel (Urdruck)
 Kd8,Sc4,Ba5,g2;
 Kh6,Bc5,g3,g4,g5,g6,g7,h7
 (4+8); #5
 C+

1. a6! Kh5(~) 2. a7 (~ 3. a8D(T) ~ 4. Da1 ~ 5. Dh1#) Kh4 3. a8D(T) h5!?
 4. Da1?patt, 4. Se5(!) c4(~) 5. S:g6# (h:g6/Kh5??)



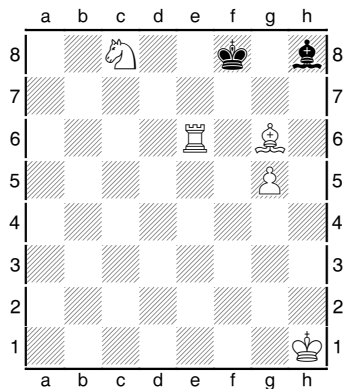
(2) Johannes Kohtz/Carl Kockelkorn,
Leipziger Illustrierte Zeitung 1866
 Kg1,La1,Sf6,Bh6;
 Kh8,Lf3,Bg3
 (4+3); #5
 C+

1. Lb2..d4? Lh1! 2. La3..c5 g2! 3. Lf8patt,
 1. Le5! Lh1(!) 2. L:g3(!) L~ 3. Ld6 L~ 4. Lf8 L~ 5. Lg7#



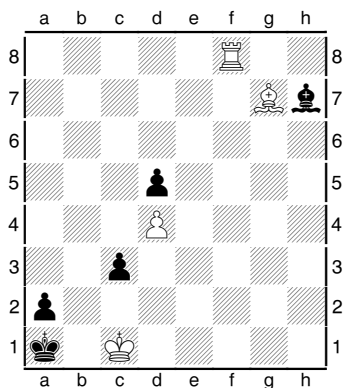
(3) Ado Kraemer,
Wiener Schachzeitung 1931
 (Walther von Holzhausen gew.)
 Kg1,Lc7,Sg6,Sh6,Bf5;
 Kh3,La8,Bf6,g3
 (5+4); #5
 C+

1. Ld8? L~ 2. Sf4+ Kh4 3. L:f6#, 1. - g2!,
 1. Lb6? ~ 2. Ld4 ~ 3. Sf4+ Kh4 4. L:f6#, 2. - g2 3. Lf2(!) ~ 4. Sf4#,
 1. - Lh1! 2. Ld4 g2! 3. Lf2patt, 2. Lf2! (g2 3. Sf4#) L~ 3. Ld4 etc., 2. - g:f2+!,
 1. La5! (~ 2. Lc3 ~/g2 3. Sf4+/Le1 #4) Lh1!? 2. Le1 ZZ (g2? 3. Sf4#) L~
 3. Lc3 ~ 4. Sf4+ Kh4 5. L:f6#, 3. - g2 4. Le1 ~ 5. Sf4#



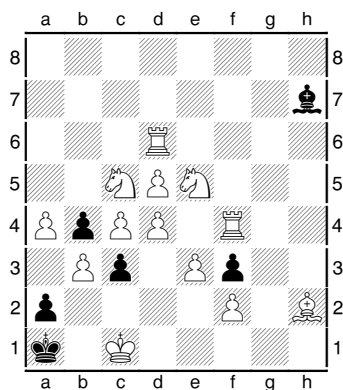
(4) Erich Zepler,
Olympiaturnier (in: *Die Schwalbe*) 1936
 (disqualifiziert wegen Teilvorgänger von A. Cheron)
 Kh1,Te6,Lg6,Sc8,Bg5;
 Kf8,Lh8
 (5+2); #4
 C+

1. Se7? (~ 2. Sf5) Lg7!, 1. Sd6? (~ 2. Sf5) Lg7 2. Te8#, 1. – Kg8! 2. Sf5 Lg7!,
 1. Td6,Te7? ZZ Kg8!, 1. Te8+? Kg7 2. Se7patt,
 1. Kg2! (erhält vollständigen Satz) ZZ L~ 2. Te8+! Kg7 3. Se7 L~(~) 4. Tg8#, 1. – Kg8
 2. Se7+ Kg7,Kf8 3. Sf5(+) ~ 4. Te8# (1. – Kg7(?) auch 2. Tf6 #4, 1. – Lf6? 2. e:f6 #3)



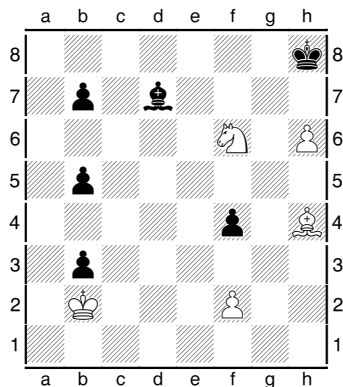
(5) Ado Kraemer,
Die Schwalbe 1929
 Kc1,Tf8,Lg7,Bd4;
 Ka1,Lh7,Ba2,c3,d5
 (4+5); #4
 C+

1. T~(Lf6,Le5)? Lb1! 2. Lf8 c2! 3. Lb4,La3patt, 1. Tf5! ~(Lb1??) 2. Lf8 ~ 3. Lb4 ~ 4. L:c3#



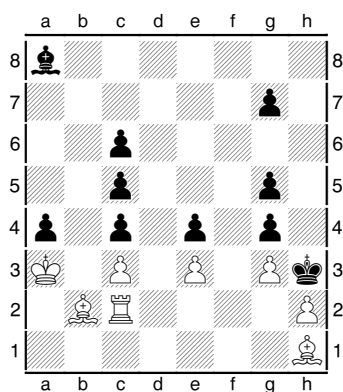
(6) Wilfried Neef,
Norman A. Macleod MT 1994, 2. Preis
 Kc1,Td6,Tf4,Lh2,Sc5,Se5,Ba4,b3,c4,d4,d5,e3,f2;
 Ka1,Lh7,Ba2,b4,c3,f3
 (13+6); #7
 C+

1. Tg6! L:g6(!) 2. Tf5 L:f5(!) 3. Se4 L:e4(!) (z.B. 4. Sd7? Lb1! 5. Ld6 c2! 6. L:b4patt)
 4. Sd3 L:d3(~) 5. Ld6 Lb1(L~) zu spät 6. L:b4 c2(~) 7. Lc3#



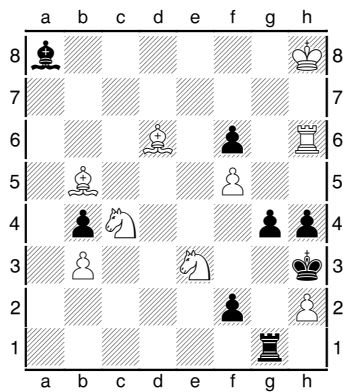
(7) Casimiro Guidelli,
L'Italia Scaccistica 1913
 Kb2,Lh4,Sf6,Bf2,h6;
 Kh8,Ld7,Bb3,b5,b7,f4
(5+6); #5
 C+

1. Lg5? b4! 2. L:f4 La4! 3. Ld6 b5! 4. Lf8patt,
1. f3! b4(~) 2. Le1 La4(~) 3. L:b4 b5(~) 4. Lf8 b4(~) 5. Lg7#



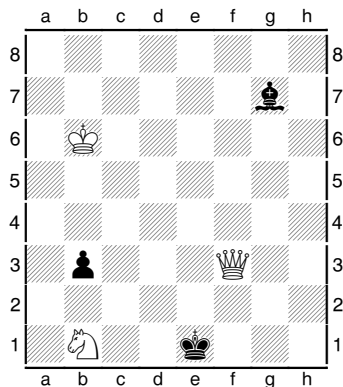
(8) Hrvoje Bartolovic,
Problem 1951
 Ka3,Tc2,Lb2,Lh1,Bc3,e3,g3,h2;
 Kh3,La8,Ba4,c4,c5,c6,e4,g4,g5,g7
(8+10); #8
 C+

z.B. 1. Tg2? Lb7 2. Lc1 Lc8 3. Ld2 Ld7 4. Le1 Le8 5. Lf2 Lh5! 6. Lg1 g6! 7. Tc2patt,
1. La1! ~ 2. Kb2 ~ 3. Kc1 ~ 4. Kd1 ~ 5. Ke1 ~ 6. Kf1 ~ 7. Kg1 ~(a3) 8. Lg2#



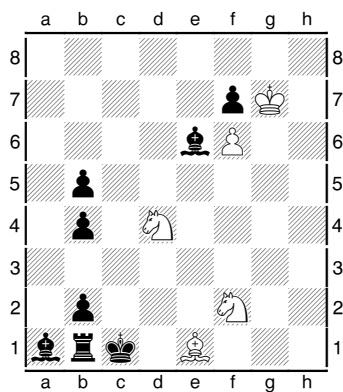
(9) Ado Kraemer,
Die Schwalbe 1930
 (Franz Palatz gew.)
 Kh8,Th6,Lb5,Ld6,Sc4,Se3,Bb3,f5,h2;
 Kh3,Tg1,La8,Bb4,f2,f6,g4,h4
(9+8); #4
 C+

(1. – Tg3 2. L:g3, 1. – g3 2. ??) 1. Sc~? Lh1! 2. Lf1+ Tg2! 3. Lg3patt,
1. Sa3! ~(Lh1) 2. Lf1+ ~(Tg2) 3. Lg3 ~(b:a3) 4. T:h4# (1. – g3 2. Lf1+ K:h2? 3. T:h4#)



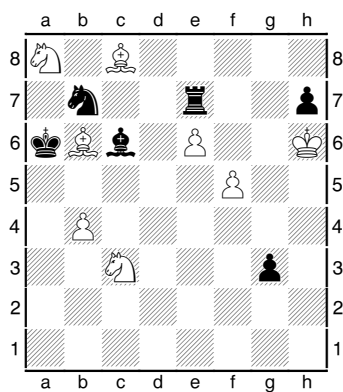
(10) Helmuth Morgenthaler,
Rochade TT 1979-81, 5. e.E. get.
 Kb6,Df3,Sb1;
 Ke1,Lg7,Bb3
(3+3); #4
 C+

(1. – Ld4+ 2. ??) 1. Dg2? ZZ L~! (bzw. 1. – b2 2. K~ L~!), 1. Kb5!? Ld4!,
1. Kc5! ~ 2. Kc4 ~ 3. Kd3 ~ 4. De2#, **1. – La1 2. Kc4 b2!?** (3. Kd3?patt)
3. Dg2! ZZ Kd1 4. Dd2# (1. – Ld4+(?) 2. K:d4 b2 3. Dg2,Sc3)



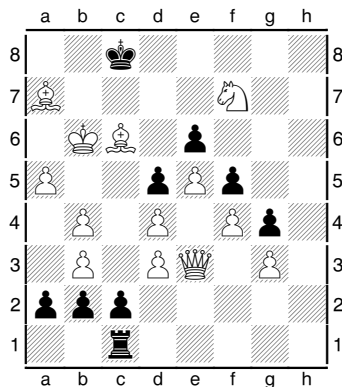
(11) Hans Lepuschütz,
Schach 1966, 2. e.E.
 Kg7,Le1,Sd4,Sf2,Bf6;
 Kc1,Tb1,La1,Le6,Bb2,b4,b5,f7
(5+8); #5
 C+

1. Sd3+? Kd1 2. L:b4 ZZ L~!, **1. Kh6!** ~ 2. Kg5 ~ 3. Kf4 ~ 4. Ke3 ~ 5. Ld2#,
1. – La2 2. Kg5 b3!? (3. Kf4 b4? 4. Ke3patt) **3. Sd3+! Kd1 4. Lb4 ZZ Tc1 5. Sf2#**



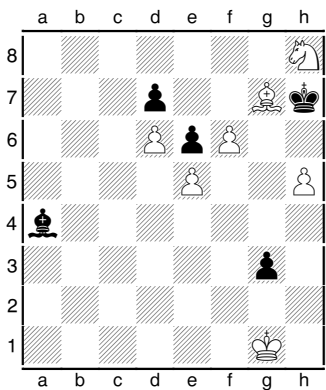
(12) Dieter Kutzborski,
Deutsche Schachblätter 1979, 2. e.E.
 Kh6,Lb6,Lc8,Sa8,Sc3,Bb4,e6,f5;
 Ka6,Te7,Lc6,Sb7,Bg3,h7
(8+6); #4
 C+

(1. – T:e6+ 2. f:e6 ~ 3. Lg1..c5 ~ 4. Sc7#) 1. b5+? L:b5, 1. Le3..c5? g2! 2. f6 g1D!,
1. Lg1! ~ 2. f6 ~ 3. B:T ~ 4. Sc7# (2. – Tg7(?) 3. B,K:T),
1. – Lh1 2. f6 g2!? (3. f:e7?patt) **3. Lb6! ~ 4. b5#** (1. – T:e6+? 2. f:e6 #3)



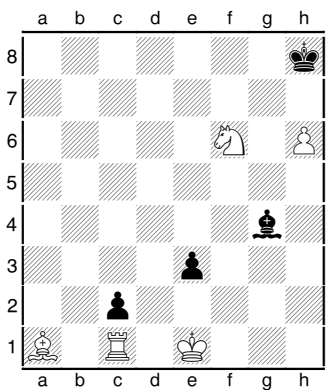
(13) Ado Kraemer,
Schachspiegel 1949
 Kb6,De3,La7,Lc6,Sf7,Ba5,b3,b4,d3,d4,e5,f4,g3;
 Kc8,Tc1,Ba2,b2,c2,d5,e6,f5,g4
 (13+9); #4
 C+

1. Le8? Ta1! (2. Kc6 c1D+!) 2. Dc1 b1L! 3. Kc6patt,
 1. Lb5! (~ 2. Kc6) a1D 2. Kc6 Da4/5 3. b:a4/5 ~ 4. La6#, 1. – Ta1(T~)
 2. Dc1 (~ 3. D:c2#,Kc6) b:c1D(o.ä.) 3. Kc6 ~ 4. La6#, 2. – b1L!? 3. Dh1(!) ~ 4. Dh8#



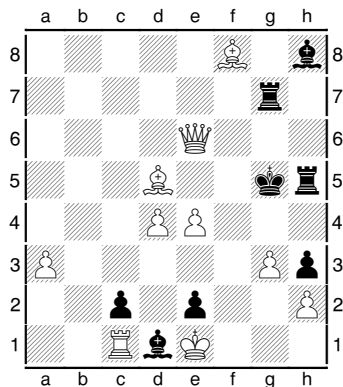
(14) Wilfried Neef,
Deutsche Schachzeitung 1989, 3. e.E.
 Kg1,Lg7,Sh8,Bd6,e5,f6,h5;
 Kh7,La4,Bd7,e6,g3
 (7+5); #5
 C+

(1. – Kg8 2. ??) 1. h6! (~ 2. f7 ~ 3. f8D ~ 4. Lf6 ~ 5. Dg7#) Lc6 2. f7 Lh1!?
 (3. f8D? g2! 4. Lf6patt) 3. f8S+(!) Kg8 4. S:d7 ~ 5. Sf6#



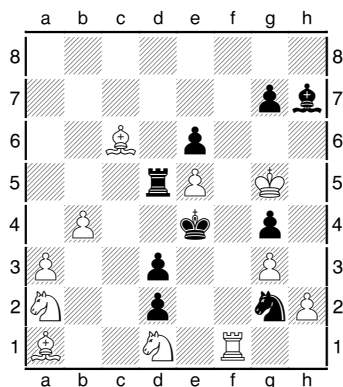
(15) K. Jansen,
De Schaakwereld 1938
 Ke1,Tc1,La1,Sf6,Bh6;
 Kh8,Lg4,Bc2,e3
 (5+4); #4
 C+

1. Le5(..b2)? Ld1! 2. Ld6 e2 3. Lf8patt, 3. Ta1!? c1D(T)! 4. Ta8+ Dc8,
 1. Ld4! (~ 2. Lc5 ~ 3. Lf8 ~ 4. Lg7#) Ld1 2. Lc5 e2!?! 3. Ta1(!) c1~(~) 4. Ta8#,
 nicht 1. T:c2? e2!! 2. Tb2 Lc8! 3. Tb8patt bzw. 2. Tc7 Ld7! 3. T:d7patt



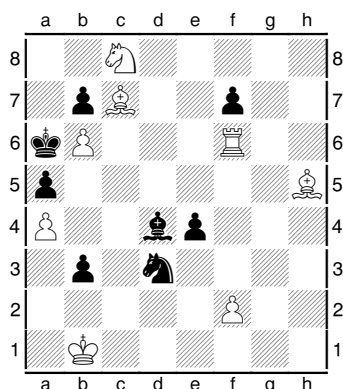
(16) Camillo Gamnitzer,
Deutsche Schachblätter 1983
 Ke1,De6,Tc1,Ld5,Lf8,Ba3,d4,e4,g3,h2;
 Kg5,Tg7,Th5,Ld1,Lh8,Bc2,e2,h3
(10+8); #4
 C+

1. a4(o.ä.)? ZZ (Tg~,Th6 2. Df5#) Tf7 2. D:f7 Lf6(!) 3. Dg8+,
 1. – Th4 2. Df5+ Kh6 3. Lf7 ~ 4. Dg6# (3. – Tg4 4. Dh5#)
 1. – Th7! 2. Df5+ Kh6 3. Lf7patt,
1. La2! ZZ Tf7 2. D:f7 Lf6(!) 3. Dg8+ Lg7 4. D:g7#,
 1. – Th4 2. Df5+ Kh6 3. Lf7 ~ 4. Dg6# (3. – Tg4 4. Dh5#),
1. – Th7!? 2. Df5+ Kh6 3. Lb1(!) ZZ c:b1~ 4. Tc6#



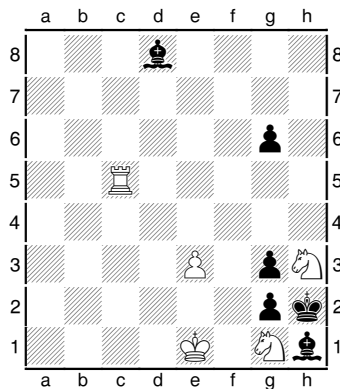
(17) Camillo Gamnitzer,
Sächsische Zeitung 1991, 1.-2. Preis
 Kg5,Tf1,La1,Lc6,Sa2,Sd1,Ba3,b4,e5,g3,h2;
 Ke4,Td5,Lh7,Sg2,Bd2,d3,e6,g4,g7
(11+9); #4
 C+

- (1. b5? Lg6! 2. Sb4 Le8! 3. Sa6 L:c6! 4. Sc5+ T:c5)
 1. Sac3+? Kd4? 2. Sb1+ Ke,c4 3. S:d2#, 1. – K:e5! 2. Sb5+ Ke4+! mit Schach,
1. Tf2! ~ 2. T:g2 ~ 3. Tf2 ~ 4. Tf4#, **1. – Lf5** (2. T:g2? g6! 3. Tf2patt),
2. Sac3+! Kd4 3. Sb1+ Ke,c4 4. S:d2#, 2. – K:e5 3. Sb5+ Ke4/Td4 4. Sd6/L:d4#



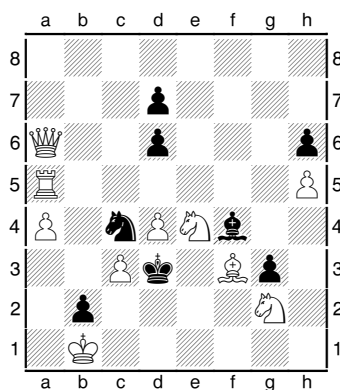
(18) Knud Hannemann,
Svenska Dagbladet 1924
 (Lösungswettbewerb des Studentenschachklubs)
 Kb1,Tf6,Lc7,Lh5,Sc8,Ba4,b6,f2;
 Ka6,Ld4,Sd3,Ba5,b3,b7,e4,f7
(8+8); #4
 C+

- (1. L:f7? Sb2! 2. f:e4?? aber auch L~!) **1. f3!** ~ 2. f:e4 ~ 3. Le2 ~ 4. L:d3#
 (2. – Sc1 3. L:f7 ~ 4. Lc4#, 2. – Sf4(?) 3. T:f4,L:f4, 1. – e3/e:f3 2. f4/L:f3 usw.),
1. – La1! (2. f:e4? b2! 3. Le2patt) **2. L:f7(!) Sb2 3. f:e4 ZZ S~ 4. Lc4#**
 (2. – Se5 3. L:e5 ~ 4. Lc4#, 1. – S:f4(?) 2. T:f4,L:f4,L:f7 #4), nicht 1. Le2? (~ 2. f3) L:f2!



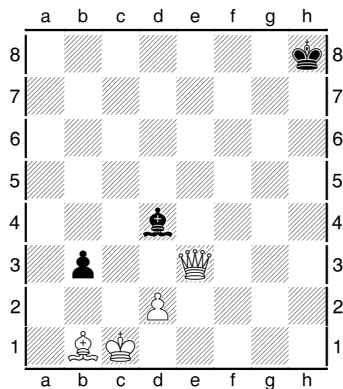
(19) P.A. Orlimont,
Wiener Schachzeitung 1931
 (Version E.Z.)
 Ke1,Tc5,Sg1,Sh3,Be3;
 Kh2,Ld8,Lh1,Bg2,g3,g6
(6+6); #4
 C+

(1. – La5+ 2. T:a5 g5 3. S:g5, 1. Tc7? g5!! 2. Th7 g4! bzw. 2. – La5+ 3. K~ g4!)
 1. Sg5? (~ 2. S1,5f3#) L:g5!, 1. Tg5? ZZ (L:g5 2. S:g5) L~!,
1. Ke2! ~ 2. Kf3 ~ 3. Kg4 ~ 4. S1f3#,
1. – Lh4!? (2. Kf3? g5! 3. Kg4patt) **2. Tg5!** ZZ L:g5 3. S:g5! K:g1 4. S5f3#



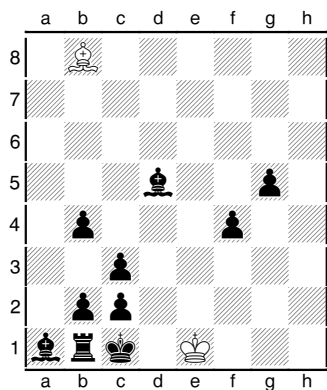
(20) Camillo Gannitzer,
Schach 1989, 4. e.E.
 Kb1,Da6,Ta5,Lf3,Se4,Sg2,Ba4,c3,d4,h5;
 Kd3,Lf4,Sc4,Bb2,d6,d7,g3,h6
(10+8); #4
 C+

(1. – Ld2,Lg5 2. S:d6 L~ 3. D:c4+, 1. – Lc1 2. Tc5 d~ 3. Se1+,
 1. – Le3? 2. Se1#, 1. – Le5? 2. d:e5, 1. – d5! 2. ??, 1. d5? Le5!),
 1. Tc5? d~! 2. Se1+ Ke3 3. D:h6 kein Schach und 3. – L:h6,
1. Td5! ZZ Lg5(Ld2) **2. S:d6** L~,Kd2 **3. D:c4(+)** ~ **4. Se4#**,
1. – Lc1!? (2. S:d6? Kd2! 3. D:c4patt) **2. Tc5!** d~ **3. Se1+ Ke3** **4. D:h6#**



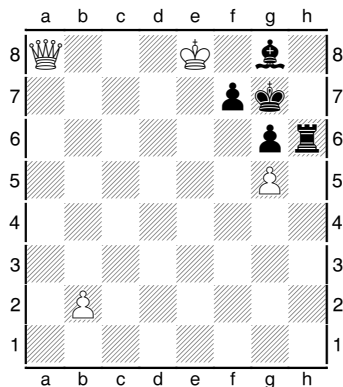
(21a) Werner Speckmann,
Kieler Schachgesellschaft JT 1984,
 2. e.E. + Miniatur-Sonderpreis
 Kc1,De3,Lb1,Bd2;
 Kh8,Ld4,Bb3
(4+3); #4
 C+

(1. – b2+/Lb2+/Kg7/Kg8/L:e3 2. ??, 1. – Lg7 2. De8+ Lf8 3. D:f8#)
 1. Dg3? La1! 2. Dg6 b2+! 3. Kd1patt, 2. Kd1 b2! 3. Dh6??,
1. Dg5! (~ 2. Dg6/Kd1 #4) b2+/Lb2+ 2. Kd1 Le3(!)/~ 3. Dg6 ~ 4. Dh7#,
 1. – Lf6(Le3) 2. Dg6 b2+(Lb2+) 3. Kd1 ~ 4. Dh7#,
1. – La1 2. Kd1 b2! 3. Dh6+(!) Kg8 4. La2# (2. – Lg7 3. De8+ Lf8 4. D:f8#)



(21b) Erwin M.H. Guttman,
Süddeutsche Schachzeitung 1961
 Ke1,Lb8;
 Kc1,Tb1,La1,Ld5,Bb2,b4,c2,c3,f4,g5
(2+12); #4
 C+

1. Lc7/Ld6? La2! 2. Ld8/Le7 b2! 3. L:g5patt,
1. Le5! ~ 2. Lf6 ~ 3. L:g5 ~ 4. L:f4#, **1. – La2 2. Lg5 b3! 3. L:c3(!) ~ 4. Ld2#**
 (1. – f3(?) 2. Ld4,Lg3 #4)

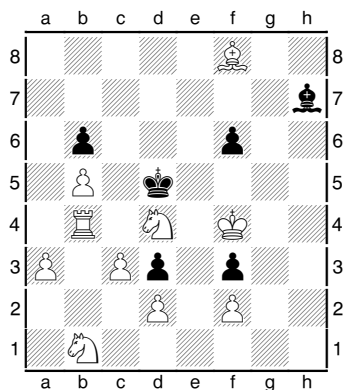


(22) Ralf Chris Handloser,
Die Schwalbe 1990
 Ke8, Da8, Bb2, g5;
 Kg7, Th6, Lg8, Bf7, g6
(4+5); #4
 C+

(1. – Kh7, 8 2. ??)

1. Dc6(Df3)? Th8! 2. Df6+ Kh7 3. Kf8patt, 2. Dc3+!? f6! 3. g:f6+ Kh6! 4. Dh3+ Kg5,
 1. Dd8! ~ 2. Df6+ Kh7 3. Kf8 ~ 4. Dg7#,

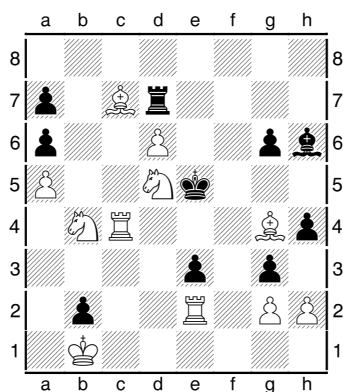
1. – Th8 2. Dd4+ f6 3. g:f6+ Kh6, Kh7 4. Dh4#, 2. – Kh7 3. Kf8 f6(!) 4. Dh4#



(23) Camillo Gamnitzer,
Europa-Rochade 1989, 2. e.E.
 (Version von: C.G. *Themes-64* 1983)
 Kf4, Tb4, Lf8, Sb1, Sd4, Ba3, b5, c3, d2, f2;
 Kd5, Lh7, Bb6, d3, f3, f6
(10+6); #4
 C+

1. c4+? K:d4 2. Sc3 Lg8!, 1. a4! (~ 2. Sa3 ~ 3. Sc4 ~ 4. S:b6, Se3#Dual)

Le4!? (2. Sa3? f5! 3. Sc4patt) 2. c4+! K:d4 3. Sc3 (~ 4. c5#) Ld5!? 4. c:d5#



(24) Camillo Gamnitzer,
Schweizerische Schachzeitung 1989, 2. Preis
 (nach: C.G. *Themes-64* 1983)
 Kb1, Tc4, Te2, Lc7, Lg4, Sb4, Sd5, Ba5, d6, g2, h2;
 Ke5, Td7, Lh6, Ba6, a7, b2, e3, g3, g6, h4
(11+10); #4
 C+

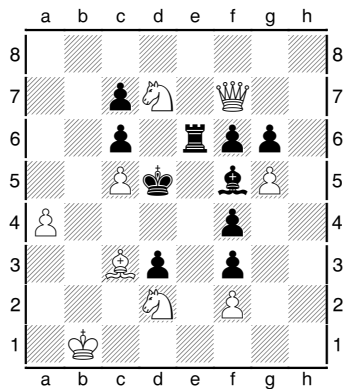
1. Sc6+? K:d5 2. Tec2 Lg7! (1. L:d7? g:h2! 2. Lg4, Lh3 h1D(T)+!, 1. h:g3? h3!),

1. h3! Lg5(~) 2. L:d7 ~ 3. Lg4 ~/Lf8 4. d7/T:e3#,

1. – Lf4 (2. L:d7? g5! 3. Lg4patt) 2. Sc6+! K:d5 3. Tec2 (~ 4. Td4#) Le5!? 4. Sb4#,

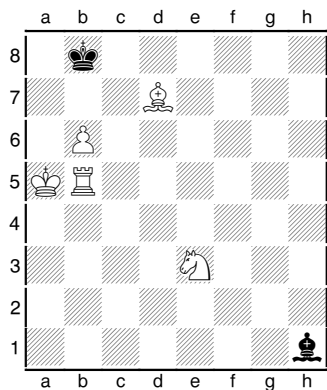
1. – T:d6 2. Te1 (~ 3. Td1 ~ 4. Sc6#) e2 3. T:e2+ Le3 4. T:e3#,

(1. – T:c7 2. d:c7 ~ 3. c8D Lf8 4. De6#)



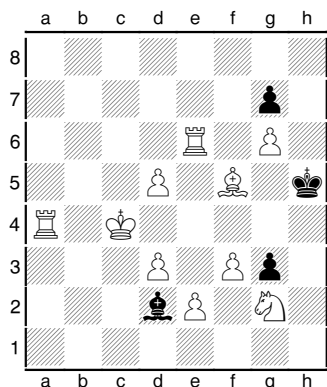
(25) Camillo Gamnitzer,
Schweizerische Schachzeitung 1991, 1. Preis
 Kb1,Df7,Lc3,Sd2,Sd7,Ba4,c5,f2,g5;
 Kd5,Te6,Lf5,Bc6,c7,d3,f3,f4,f6,g6
(9+10); #4
 C+

1. Sb6+? K:c5! 2. D:c7 (~ 3. Sb3#) Te1+!, 1. Ka2? ~ 2. Ka,b3 ~ 3. Kb4 ~ 4. S:f6#,
 1. – Le4! 2. Ka,b3? f5! 3. Kb4patt, 2. Sb6+!? K:c5! 3. D:c7 Ld5+! 4. Sd7??,
1. Kb2! ~ (2. Sb6+? K:c5! 3. D:c7 Te2!) 2. Ka,b3Dual ~ 3. Kb4 ~ 4. S:f6#,
Le4 (2. Dg8? Lf5! 3. Db8 Te4!) **2. Sb6+! K:c5 3. D:c7** (~ 4. Sb3#) **Ld5!?** **4. Sd7#**,
 2. – c:b6 3. Dd7+ K:c5/Td6 4. Dd4/D:d6#



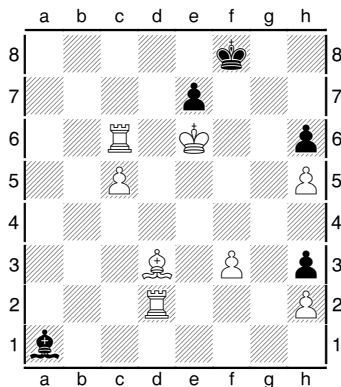
(26) Gerd Rinder,
Die Schwalbe 1985
 (nach Bruno Sommer 1955)
 Ka5,Tb5,Ld7,Se3,Bb6;
 Kb8,Lh1
(5+2); #4
 C+

(1. – Ka8/Kb7 2. ??) 1. Te5? La8! 2. Te8+ Kb7 3. Sc4,Sf5patt,
1. Tf5! ~(Ld5/Le4) 2. Tf8+ Kb7 3. Sf5/Sc4 ~ 4. Sd6# (nicht 2. Sc4? Lb7!), 1. – Kb7
 (2. Tf8? Lc6!) 2. Sc4 Lc6,Ld5(~) 3. Sd6+ K~8 4. Tf8#, 2. – K~8(~) 3. Tf8+ Kb7 4. Sd6#,
1. – La8!? **2. Tf8+ Kb7 3. Le8(!) ZZ K~8 4. Lc6#** (nicht 1. Th5? Ld5! 2. Th8+ Lg8!)



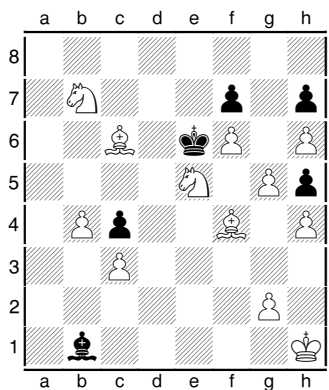
(27) Stephan Eisert/Dieter Kutzborski,
Schach 1991, 3. e.E.
 Kc4,Ta4,Te6,Lf5,Sg2,Bd3,d5,e2,f3,g6;
 Kh5,Ld2,Bg3,g7
(10+4); #4
 C+

(1. – Kg5,Kh6 2. ??)
 1. Tal? (Lc1 2. T:c1 ~/Kg5 3. f4/Th1) Lh6! 2. Th1+/Lg4+ Kg5 3. Lg4/Th1patt,
1. Ta8! ~ (2. Th8+? Lh6! 3. Lg4+ Kg5 4. Th5??) 2. Lg4+ Kg5/Kh6 3. Th8(+) ~ 4. Th5#,
1. – Lh6 2. Th8 ZZ Kg5 3. Le4 Kh5 4. Te5#,
 1. – Kg5 (2. Lg4? Lc3! 3. Th8 Lf6!) 2. Th8 (~ 3. Lg4 ~ 4. Th5)
 Lc3 3. K:c3 ZZ K:f5 4. Th5#, 2. – K:f5 3. Th5+ Lg5 4. e4# (1. Lg4+? Kg5! 2. Ta8 Lc3!)



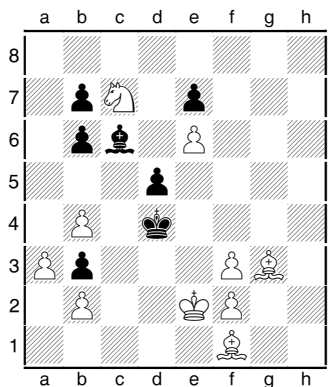
(28) Ado Kraemer,
Basler Nachrichten 1924 (V.)
 Ke6,Tc6,Td2,Ld3,Bc5,f3,h2,h5;
 Kf8,La1,Be7,h3,h6
(8+5); #4
 C+

(1. – Ke8 2. Tc8#, 1. – Kg7/Kg8 2. ??) 1. Lf5,Lg6(Lc2)? Lh8! 2. Tc,d8+ Kg7 3. ~patt,
1. Lb1! (~ 2. Tc,d8+ #4) Kg7 2. Td8 ~(Ld4) 3. Tc8 ~ 4. Tg8#,
1. – Lh8!? 2. Tc8+ Kg7 3. Tc2(!) ZZ Kh7 4. Tg2#,
 1. – Ld4 2. T:d4 (~ 3. Tc8+,Tg4) Kg7(!) (3. Tc8?patt) 3. Tg4+ Kf,h8 4. Tc8#



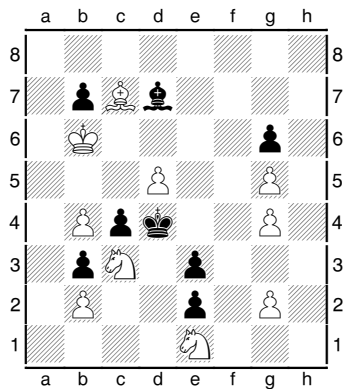
(29) Camillo Gamnitzer,
Schweizerische Schachzeitung 1990
 Kh1,Lc6,Lf4,Sb7,Se5,Bb4,c3,f6,g2,g5,h4,h6;
 Ke6,Lb1,Bc4,f7,h5,h7
(12+6); #4
 C+

(1. – Kf5 2. ??, 1. S:c4,Sf3? Kf5!, 1. Sd8+/Sc5+? Kf5/Kd6!, 1. g4/Le4? h:g4/L:e4!)
 1. Lg3? ~(Ld3,Lc2) 2. b5 ~ 3. Sc5+ Kf5 4. Ld7# (3. – Kd6(?)) 4. Sed3,Sed7#,
 1. – Kf5/Le4? 2. Ld5,Sc5/Sd8+ #3), 1. – Lg6! 2. b5 Kf5! 3. Sc5patt,
1. Lh2! ~(Ld3,Lc2) 2. b5 ~ 3. Sc5+ Kf5 4. Ld7# (3. – Kd6(?)) 4. Sed3,Sed7#,
 1. – Kf5/Le4? 2. Ld5,Sc5/Sd8+ #3), **1. – Lg6!? 2. Sd8+ Kf5(!) 3. g3(!) ZZ K:e5 4. g4#**



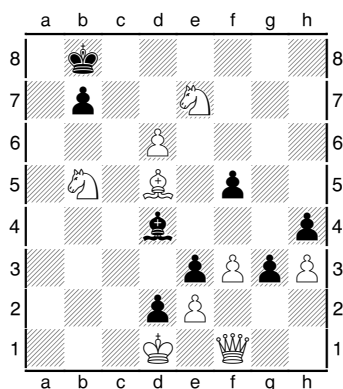
(30) Bernard Courthiau,
Themes-64 1979, 2. Lob
 Ke2,Lf1,Lg3,Sc7,Ba3,b2,b4,e6,f2,f3;
 Kd4,Lc6,Bb3,b6,b7,d5,e7
(10+7); #5
 C+

(1. – Kc4 2. Ke3#) 1. Lh2,Lf4? ZZ L~! (jetzt oder später),
1. Ke2! (~ 2. Ld3 ~ 3. f4 ~ 4. f3 ~ 5. Lf2#) **La4 2. Ld3 b5!?** (3. f4? b6 4. f3patt)
3. Lf1(!) ZZ b6 4. Ke2 Kc4 5. Ke3#



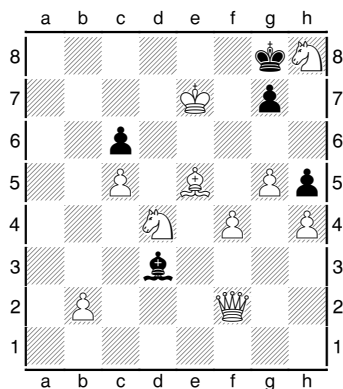
(31) K. Schirdewan,
Deutsche Schachblätter 1942
 Kb6,Lc7,Sc3,Se1,Bb2,b4,d5,g2,g4,g5;
 Kd4,Ld7,Bb3,b7,c4,e2,e3,g6
(10+8); #4
 C+

1. Lf4? La4! 2. Kc7 b5! 3. Kd6patt,
1. Lh2! ~ 2. Kc7 ~ 3. Kd6 ~ 4. Le5#, 1. – La4 2. Kc7 b5! 3. g3! ZZ Ke5 4. Sf3#



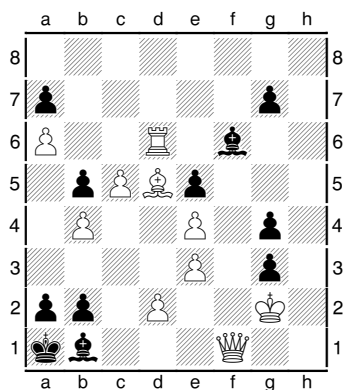
(32) Theodorus C.L. Kok,
Jaarboek van den NBvP 1936
 Kd1,Df1,Ld5,Sb5,Se7,Bd6,e2,f3,h3;
 Kb8,Ld4,Bb7,d2,e3,f5,g3,h4
(9+8); #4
 C+

1. f4! (~ 2. Lg2 ~ 3. Df3 & 2. Lh1 ~ 3. Dg2) **La7(!)**
 2. Lh1? b6! 3. Dg2patt, 3. Sc7! (Ka7??) g2! 4. Sa6+ Kb7,Ka8,
2. Lg2 (~ 3. Df3 ~ 4. D:b7#) **b6!?** 3. Sc7 b5(~) 4. Sa6#



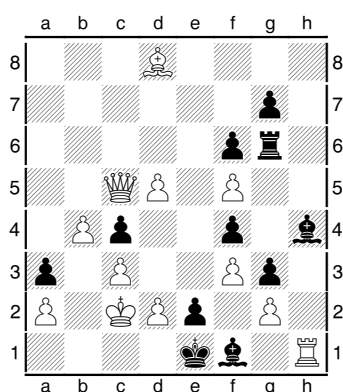
(33) Wilfried Neef,
Europa-Rochade 1990
 Ke7,Df2,Le5,Sd4,Sh8,Bb2,c5,f4,g5,h4;
 Kg8,Ld3,Bc6,g7,h5
(10+5); #4
 C+

(1. – Kh7/K:h8 2. ??)
 1. S~? Lh7! 2. Lc3 g6! 3. Dd4patt, 1. Sf5!? K:h8! 2. Lc3 Kh7 3. Dd4 Kg6!,
1. Se6! ~ 2. Lc3 ~ 3. Dd4 ~ 4. D:g7#, 1. – K:h8 2. Lc3 Kh7 3. Dd4 Kg6! 4. D:d3#,
1. – Lh7 2. Lc3 g6!? 3. Kf6(!) ZZ K:h8 4. Kf7#



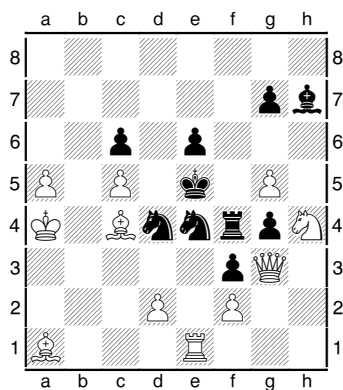
(34) Ulrich Schirdewan,
Deutscher Schachbund 1932-33, 5. Preis
 Kg2,Df1,Td6,Ld5,Ba6,b4,c5,d2,e3,e4;
 Ka1,Lb1,Lf6,Ba2,a7,b2,b5,e5,g3,g4,g7
(10+11); #4
 C+

1. Le6(Lf7)? Lh4! 2. Td3 g5! 3. Ta3patt,
1. Lg8! (~ 2. Td3 ~ 3. Ta3 ~ 4. T:a2#) **Lh4 2. Td3 g5!?** 3. Df7(!) ZZ Lb~ 4. D:a2#



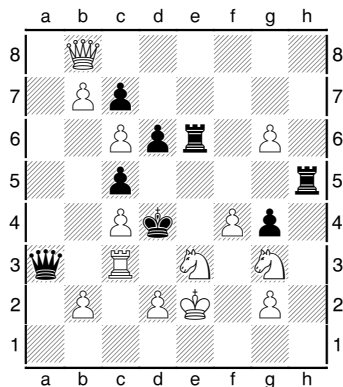
(35) Ulrich Schirdewan,
Zürcher Illustrierte Zeitung 1932, 3. e.E.
 Kc2,Dc5,Th1,Ld8,Ba2,b4,c3,d2,d5,f3,f5,g2;
 Ke1,Tg6,Lf1,Lh4,Ba3,c4,e2,f4,f6,g3,g7
(12+11); #4
 C+

1. b5? Tg4! 2. Lb6 g5! 3. Db4,D:a3patt (od. 1. Lb6? ~ 2. b5,D:c4,Da5, 1. – Tg4! usw.),
1. Da7! (~ 2. Lb6 ~ 3. D:a3 ~ 4. Dc1#) **Tg4 2. Lb6 g5!?** 3. Lg1 ZZ L:g2 4. Lf2#



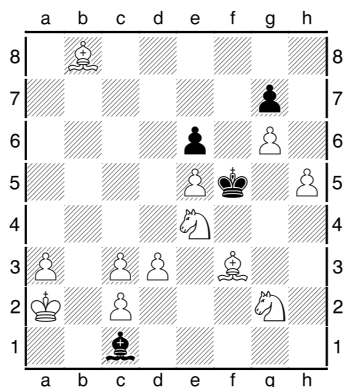
(36) Camillo Gamnitzer,
Schach 1990
 Ka4,Dg3,Te1,La1,Lc4,Sh4,Ba5,c5,d2,f2,g5;
 Ke5,Tf4,Lh7,Sd4,Se4,Bc6,e6,f3,g4,g7
(11+10); #4
 C+

1. a6? (~ 2. a7 ~ 3. a8D ~ 4. Db8#) Lf5! 2. a7 g6! 3. a8Dpatt,
 2. Sg2! f:g2 3. Db3 (~ 4. Db8#) Lg6,Lh7! 4. D:e6?? (1. Kb4,Lb3? Lf5!),
1. La2! ~(Lg6,8) 2. Kb4 ~ 3. Kc4 ~ 4. L:d4#,
1. – Lf5 2. Sg2 f:g2 3. Db3 (~ 4. Db8#) **Lg6,Lh7 4. D:e6#**



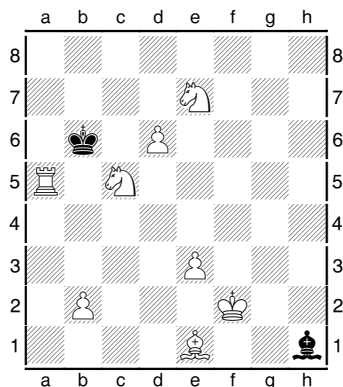
(37) Camillo Gamnitzer,
Die Schwalbe 1981, 3. Preis
 Ke2,Db8,Tc3,Se3,Sg3,Bb2,b7,c4,c6,d2,f4,g2,g6;
 Kd4,Da3,Te6,Th5,Bc5,c7,d6,g4
(13+8); #4
 C+

(1. – T:e3+/D:c3 2. d:e3/d,b:c3#) 1. T:a3,b:a3? T:e3+!, 1. Kf2? (Da4,D:b2,D:b3 2. Se2+) D:c3!, 1. Dg8? (~ 2. T:D #3 & 2. Dg7+ #4 & 2. D:e6 #4) The5!,
1. Df8! (~ 2. Df6+,Dg7+ Te,he5 3. b:a3,T:a3) Db3 2. Dg7+ ~ 3. T:b3 ~ 4. Td3#,
1. – Td5!? 2. Dg7+? Tee5! 3. b,T:a3patt,
2. Df6+(!) Tee5(!) 3. Df5(!) (~T:e3+ 4. Dd3/d:e3#) **T:f5 4. Sc2#** (3. – Td:f5??,
 (3. – D:c3/Te4(?) 4. b:c3,d:c3/D:d5,D:e4#, 1. – The5(?) 2. Se5+,f:e5 #4)



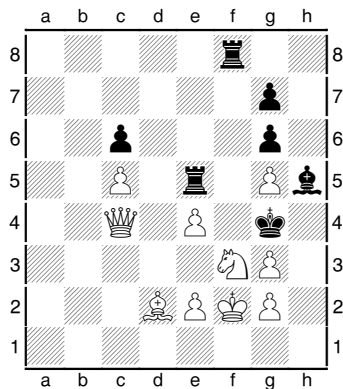
(38) Camillo Gamnitzer,
Themes-64 1973, 1. Preis (Korr.)
 Ka2,Lb8,Lf3,Se4,Sg2,Ba3,c2,c3,d3,e5,g6,h5;
 Kf5,Lc1,Be6,g7
(12+4); #5
 C+

(1. – L:a3,Lb2/Lh6 2. Sg3+/Sh4+ s.u., 1. – Ld2,Le3 2. ??, 1. h6? K:g6!, 1. Sf2? Kg5!)
 1. Le2? zz Ld2!, 1. Lc7? Le3!, 1. Ld1!? Ld2! 2. Lc7 L:c3!,
 1. Sg3+? Kg5, **1. a4!** ~(Ld2,Le3) 2. Sd6+ Kg5 3. Lc7 ~ 4. Ld8+ Kh6 5. Sf7#,
 2. – K:e5 3. Se4+ Kd5(!) 4. Sf6+ Kc5 5. Sd7# (Kb5??),
1. – Lh6!? (2. Sd6+? Kg5! 3. Lc7patt) **2. Sh4+ Kf4 3. Ld1 zz Lg5(!) 4. Sf2+ Kf5**
5. Sg3!#, 1. – La3 (2. K:a3?patt) 2. Sg3 + Kg5 3. K:a3 Kh6 4. La7 Kg5 5. Le3#,
 nicht 1. d4? (~ 2. Sd6+ s.u.) L:a3! 2. Sg3+ Kg5 3. K:a3 Kh6 4. La7 Kg5 5. Le3??,



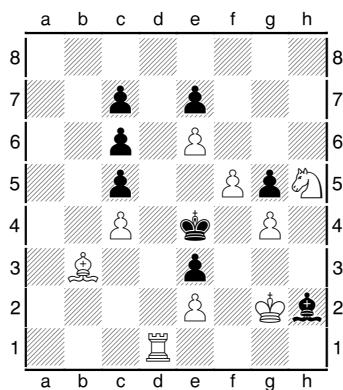
(39) Camillo Gamnitzer,
Schach-Echo 1971
 Kf2,Ta5,Le1,Sc5,Se7,Bb2,d6,e3;
 Kb6,Lh1
(8+2); #4
 C+

1. Lc3? La8! 2. Sd7+ Kb7 3. Ld4patt (2. T:a8!? Flucht c5 aber auch c3),
1. Lb4! ~ 2. Sd7+ Kb7 3. Lc5 ~ 4. Ta7#, **1. – La8!?** **2. T:a8(!) Kb5 3. Tb8+ Kc4 4. b3#**



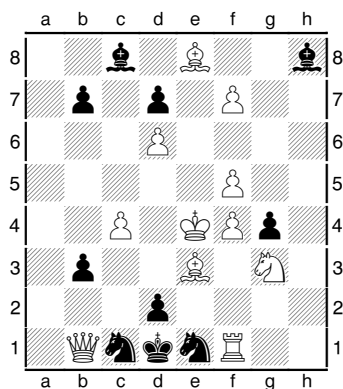
(40) Stephan Eisert,
Die Schwalbe 1981, 3. e.E.
 (nach Camillo Gamnitzer)
 Kf2, Dc4, Ld2, Sf3, Bc5, e2, e4, g2, g3, g5;
 Kg4, Te5, Tf8, Lh5, Bc6, g6, g7
(10+7); #4
 C+

(1. – T:f3+/T:e4 2. e:f3#/D:e4+, 1. Dc1? T:f4!)
1. Lc1! ZZ Te7,8 2. e5+ Kf5(!) 3. g4+ L:g4 4. e4#,
1. – T:c5!? (2. e5+? T:c4) **2. De6+ Tff5(!) 3. Lf4 ~ 4. Sh2#,**
1. – T:g5!!!? (2. e5+? Kf5 3. g4+ T:g4!) **2. De6+ Tff5(!)** (3. Lf4? patt)
3. De5(!) ZZ Tff~/T:f3+/T:e5 4. D:g5/e:f3/Sh2# (3. – Tf4(?) 4. D:g5, D:f4#),
 1. – Tf4 2. L:f4 T:e4(!) 3. Sh2+ Kf5 4. Df7#, 1. – Tf6 2. g:f6 Tf5 3. e5+ Tf4 4. D:f4#
 (1. – Tf7(?) 2. D:f7 Tf5(!) 3. D:f5+, e:f5, Lf4, 1. – Tef5(?) 2. e:f5+, De6 #4,
 1. – T:e4/T:d5/Te6/Tff5? 2. D:e4+/e:d5+/e5+/e:f5+ #3)



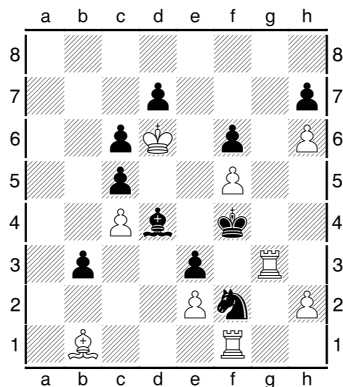
(41) Camillo Gamnitzer,
Schach 1989, 3. e.E.
 Kg2, Td1, Lb3, Sh5, Bc4, e2, e6, f5, g4;
 Ke4, Lh2, Bc5, c6, c7, e3, e7, g5
(9+8); #4
 C+

(1. – Ke5 2. ??) **1. f6? ~ 2. f7 ~ 3. f8D ~ 4. Dd5#,**
 1. – e:f6 2. e7 Ld6(!) 3. e8D(T)+ Le7(!) 4. D:e7#, 1. – Lg3! 2. f7 Le1! 3. f8D Ld2!,
 1. Lc2+? Ke5 2. Td3 ZZ (Lg1,3 3. K:g3) Lf4!,
1. La4! ~ 2. L:c6+ Ke5 3. Kf3 ~ 4. Td5# (1. – Ke5(?) auch 2. Kf3 ~ 3. L:c6),
1. – Ld6!? (2. L:c6+? Ke5 3. Kf3 patt) **2. Lc2+! Ke5 3. Td3 ZZ Ke4 4. Td5#**



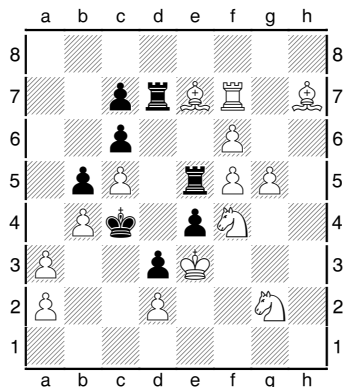
(42) Peter Hoffmann,
Die Schwalbe 2013
 Ke4, Db1, Tf1, Le3, Le8, Sg3, Bc4, d6, f4, f5, f7;
 Kd1, Lc8, Lh8, Sc1, Se1, Bb3, b7, d2, d7, g4
(11+10); #4
 C+

1. f8~? b6! 2. Lh5 Lb7#!, 1. Lb6! (~ 2. f8~ usw.) **La1!?** 2. f8D? b2 3. Lh5 patt,
2. f8S! (~ 3. Lh5 ~ 4. L:g4#) **b2 3. Se6(!) ZZ d:e6 4. La4#**



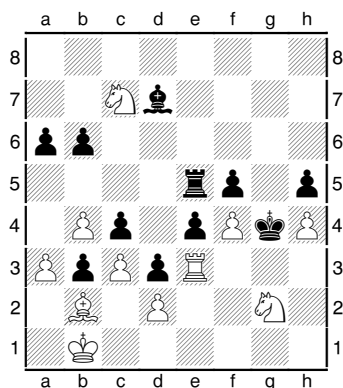
(43) Peter Hoffmann,
Die Schwalbe 2012
 Kd6,Tf1,Tg3,Lb1,Bc4,e2,f5,h2,h6;
 Kf4,Ld4,Sf2,Bb3,c5,c6,d7,e3,f6,h7
(9+10); #5
 C+

(1. – L~ 2. T:f2+, 1. – Le5+ 2. K:d7 L~ 3. Ke6 Ld4o.ä. 4. Tfg1, 1. – b2!,
 1. Tfg1/K:d7? Se4+/Ke5!, 1. Tg7,8? Le5+! 2. K:d7 Ld6! 3. Ke6/K:d6 Lf8/b2!)
 1. Tgg1? La1? 2. h3 b2 (3. ~patt) für Schwarz zu langsam: 3. Tg4#,
 1. – Le5+! 2. K:d7 La1! 3. Ke6 b2! 4. h3patt, 4. Tfg1??.
1. Tg2! (~ 2. h3 Le5+ 3. K:d7 L~ 4. Ke6 ~ 5. Tg4#) **Le5+ 2. K:d7 La1(L~)**
3. Ke6 (~ 4. h3 ~ 5. Tg4#) **b2!?** **4. Tfg1 ZZ S~ 5. Tg4#** (2. – b2(?) auch 3. h3)



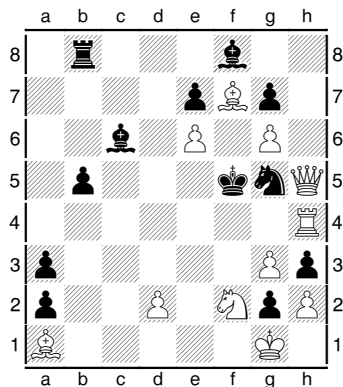
(44) Georges Renaud,
Allgemeine Zeitung Chemnitz 1928
 (W. Schlüter gew.)
 Ke3,Tf7,Le7,Lh7,Sf4,Sg2,Ba2,a3,b4,c5,d2,f5,f6,g5;
 Kc4,Td7,Te5,Bb5,c6,c7,d3,e4
(14+8); #4
 C+

1. Lg8! ~ 2. Th7+ T~ 3. Th1 ~ 4. Tc1# (2. – Ted5(?) auch 3. S:d3,
 1. – Ted5 2. Th7 T:e7(!) 3. Th1 ~ 4. Tc1#),
1. – Td4 2. Th7+ Ted5!? (3. Th1?patt) **3. Kf2 e3+(~) 4. S:e3#** (3. – T4~??),
1. – T:c5 2. Th7+ Tdd5!? (3. Th1?patt) **3. S:d3 e:d3** (ohne Schach) **4. Th4#**



(45) Friedrich Köhnlein,
 „Deutsches Wochenschach“ 1904
 Kb1,Te3,Lb2,Sc7,Sg2,Ba3,b4,c3,d2,f4,h4;
 Kg4,Te5,Ld7,Ba6,b3,b6,c4,d3,e4,f5,h5
(11+11); #5
 C+

1. Kc1! ~ 2. Kd1 ~ 3. Ke1 ~ 4. Kf2 ~ 5. Tg3#, **1. – Ta5 2. Kd1 La4** 3. Ke1? b5! 4. Kf2patt,
3. b5! ~(T:b5/L:b5) 4. Se8/Sd5 ~ 5. Sf6#, 2. – T:a3 3. Sd5 Ta1+ 4. L:a1 ~ 5. Sf6#



(46) Helmut Berkenbusch,

Die Schwalbe 1935

Kg1,Dh5,Th4,La1,Lf7,Sf2,Bd2,e6,g3,g6,h2;

Kf5,Tb8,Lc6,Lf8,Sg5,Ba2,a3,b5,e7,g2,g7,h3

(11+12); s#4

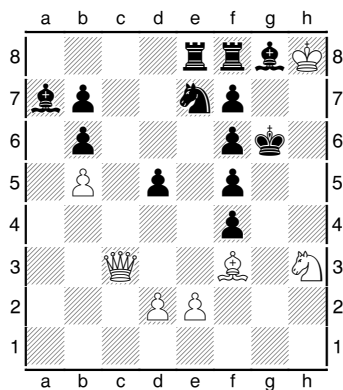
C+

1. Tb4! ~ 2. Tb3 ~ 3. Tf3+ L:f3 4. D:f3+ S:f3#, 2. – Ld7,Le8,Lf3 3. T:b5+ ~ 4. Df3+ S:f3#,

1. – La8!?! (2. Tb3? Tb7! 3. Tf3#, 3. T:b5+!? T:b5 4. Df3+ L:f3,

2. D:h3+? S:h3+ 3. S:h3, 2. Sd1,3? Lf3! 3. D:h3+ Lg4!)

2. Se4! ~ 3. Sd6+ e:d6 4. D:h3+ S:h3#, 2. – Tb7 3. Sc5(!)(=S~) ZZ T~ 4. D:h3+ S:h3#



(47) Ulrich Schirdewan,

British Chess Federation: Laws MT 1933, Spez.Preis

Kh8,Dc3,Lf3,Sh3,Bb5,d2,e2;

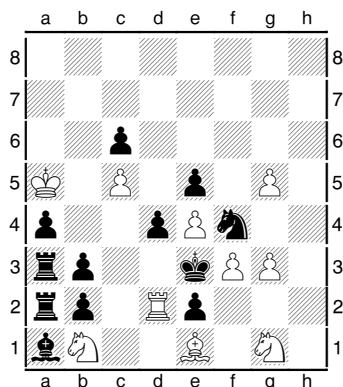
Kg6,Te8,Tf8,La7,Lg8,Se7,Bb6,b7,d5,f4,f5,f6,f7

(7+13); s#4

C+

1. d4!(d3,Da,c1?) Ta8(~) 2. De1 Tgb8(~)

3. Dh4 (~ 4. Dh7+ L:h7#) Sc8!?! (4. Dh7+? L:h7 ohne Schach) 4. K:g8 ZZ S~#(d4??)



(48) Peter Hoffmann,

in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2017

Ka5,Td2,Le1,Sb1,Sg1,Bc5,e4,f3,g3,g5;

Ke3,Ta2,Ta3,La1,Sf4,Ba4,b2,b3,c6,d4,e2,e5

(10+12); #5

C+

1. Kb4! (d3? 2. Kc4 ZZ S~ 3. T:d3#, 1. – S~? 2. T:e2+ Kd3 3. Td2+/Lf2 ~ 4. Lf2/Td2#)

Sd5+(Sh3) 2. Kc4 (Sb6+? 3. c:b6 ~ 4. T:e2,Td3#) Sf4 3. g6 ZZ d3 4. g7 ZZ S~ 5. T:d3#,

1. – Sd3+ 2. Kc4 Sc1!?! 3. g6 ZZ d3 4. g7? patt (S~??), 4. Kb4(!) ZZ Kd4(S~??) 5. Lf2#

Aufeinanderfolgende Mausefallen im #4 (Problemforum 2017)

Mausefalle: Stein A öffnet für Stein B den Weg, dieser zieht durch das ursprüngliche Standfeld von A hindurch, anschließend kehrt Stein A auf sein Ausgangsfeld zurück und verstellt dadurch relevant Stein B. Alle diese Bewegungen können freiwillig oder unfreiwillig erfolgen; im Direktmatt hat man es allerdings in der Regel mit einer schwarzen unfreiwilligen Mausefalle und einem weißen Verstellstein zu tun.

Das Bewegungsbild einer Mausefalle ist attraktiv, zwei aufeinanderfolgende um so mehr. Und im Vierzuger ist diese Taktik maximal verdichtet – oder? Tatsächlich gelingen aufeinanderfolgende Mausefallen bereits im Dreizuger; in der **01** schließt der Zug 2. Sd4-f5 zugleich die erste Mausefalle und öffnet die zweite. Aber der Preis eines ungedeckten Satzschachs ist hoch. Machen wir also mit Vierzügern weiter.

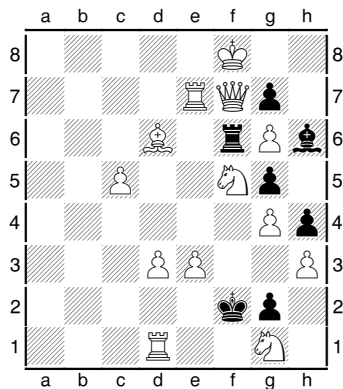
Die bekannteste Darstellung aufeinanderfolgender Mausefallen dürfte **02a** sein. Allerdings wird (was ich nicht fair finde) zumeist verschwiegen, daß es ausgerechnet auf das Gegenschach – eine augenfälligere Parade als die Themaparade! – dualistisch endet. In der Vor-Computerzeit wurden solche Schwächen notgedrungen in Kauf genommen, wenn die Hauptvarianten nach aufwendiger menschlicher Prüfung endlich als korrekt gelten durften. Mit Hilfe des Computers sollte man solche Stücke heute reparieren dürfen. Ralf Krätschmer fand mit der **02b** eine Fassung, in der die Erstzugsalternative kurzzeitig beantwortet wird und es damit bis Zug 3 *gar keine* vollzügen Alternativen mehr gibt! Auch aus der **03a**, hier mit Dualmatts ausgerechnet auf Königsfluchtwege, können mit Mut zu zusätzlicher weißer Figur sämtliche vollzügen Erstzugsalternativen überhaupt entfernt werden, s. **03b**. Im Gegensatz zu **02a+b** starten die beiden schwarzen Türme hier von verschiedenen Feldern innerhalb der Fesselungslinie. (Und man beachte den fluchtfeldgebenden Schlüssel!)

Die **04** arbeitet thematisch mit einem schwarzen Turm und einem schwarzen Läufer; die vollzügen Erstzugsalternative ist hier dualfrei. Die späteren Stücke **05** und **06** arbeiten thematisch je mit zwei schwarzen Läufern und verzichten von vornherein auf vollzügen schwarze Alternativen. (Sieht man davon ab, daß Schwarz die Drittzugsdrohung durchgehen lassen kann statt sie zu parieren, natürlich.)

Ist eine thematische Verschärfung denkbar? Der Komponist der **02a** schafft es in der **07**, beide schwarzen Thematurme *dieselbe* Richtung entlangzuschicken! Der Dual auf 1. – Sd7(?) ist nicht schön, aber noch erträglich; 1. – Tg7 jedoch ist für den Löser zunächst gleichwertig zu 1. – Tg8, daher mein Vorschlag, mittels eines zusätzlichen schwarzen Springers 1. – Tg7 zumindest einen dualfreien Zweig zu verschaffen. Die **08** ersetzt einen schwarzen Turm durch die schwarze Dame; dieses sehr ambitionierte Vorhaben gelang zwar korrekt, doch um den hohen Preis eines Trials auf das Gegenschach, der in dieser Matrix nicht zu eliminieren sein dürfte.

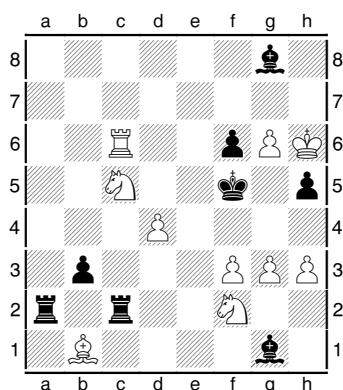
Hat der Leser genug von den weißen Batterien? Geht es vielleicht auch ohne? Im Prinzip ja: Indem man den Trick der **01** benutzt, Schließung der ersten und Öffnung der zweiten Mausefalle durch denselben Zug erledigen zu lassen, gewinnt man am Ende einen zusätzlichen Zug, und ein Batteriematt ist nicht mehr zwingend erforderlich. Die einzige mir bisher bekannte Darstellung, die **09a**, benutzte allerdings einen Umwandlungsläufer. Ich danke Ralf Krätschmer, der Fassung **09b** fand und mir zur Verfügung stellte, welche den Umwandlungsläufer vermeidet. (Zudem ist in der **09b** eine der drei Drohungen kurzzeitig, was die beiden Varianten als einzige vollzügen Paraden dieser Kurzdrohung klarer herausstreicht.)

Kennt ein Leser weitere thematische Stücke? Dann würde ich mich über entsprechende Mitteilungen freuen: E. Zierke, Wittenberger Str. 3, 19063 Schwerin.



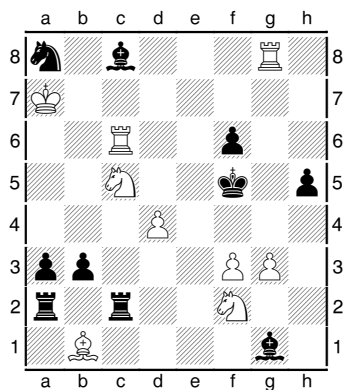
(01) Herbert Kromath,
Die Schwalbe 2015
 (in memoriam Heinz Zander)
 Kf8,Df7,Td1,Te7,Ld6,Sf5,Sg1, Bc5,d3,e3,g4,g6,h3;
 Kf2,Tf6,Lh6,Bg2,g5,g7,h4
 (13+7); #3
 C+

(1. c6? ZZ) Te6 2. Kg8 Tf6(T~) 3. Da2#, 1. – T:f7+!,
 1. Sd4! ZZ (T:f7+ 2. T:f7+ K:e3 3. Sc2#) Tf4 2. Sf5 (~/T:f5 3. Da2/D:f5#) Ta..c4 3. Sd4#



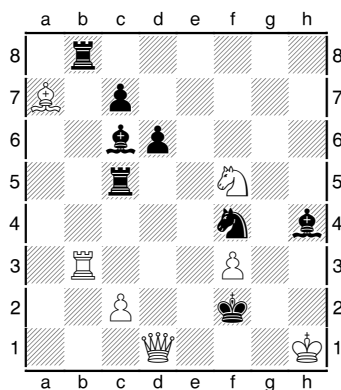
(02a) Herbert Garn,
Die Welt 1948
 Kh6,Tc6,Lb1,Sc5,Sf2,Bd4,f3,g3,g6,h3;
 Kf5,Ta2,Tc2,Lg1,Lg8,Bb3,f6,h5
 (10+8); #4
 C+

1. Scd3,Sce4? (~ 2. g4+) T:c6!,
 1. Sd7? (Le6 2. Sfe4 Le3+ 3. K:h5) Ta6 2. T:a6 Le6! 3. Sfe4 Le3+!,
 1. Sfd3! (~ 2. g4+) Tg2 2. Sf2+ Tac2 3. Sce4 (~/Le6 4. T:f6/Sd6#) T:c6 4. Sc5#,
 1. – Le3+(?) 2. K:h5 Tg2 3. g4+ T:g4 4. f:g4,h:g4#Dual



(02b) Version Ralf Krätschmer,
 in *Weniger bekannte Stücke* eingefügt 2016
 Ka7,Tc6,Tg8,Lb1,Sc5,Sf2,Bd4,f3,g3;
 Kf5,Ta2,Tc2,Lc8,Lg1,Sa8,Ba3,b3,f6,h5
 (9+10); #4
 C+

(1. Sce4? T:c6!, 1. Sh3,Sg4,Sfe4? L:d4!)
 1. Sfd3! (~ 2. g4+) Tg2 2. Sf2+ Tac2 3. Sce4 (~/Le6/Sg4 4. T:f6/Sd6/f:g4#) T:c6 4. Sc5#
 (1. – T:c5? 2. Sf4+ #3)



(03a) Gerhard Mroczek,

Die Welt 1956, e.E.

Kh1,Dd1,Tb3,La7,Sf5,Bc2,f3;

Kf2,Tb8,Tc5,Lc6,Lh4,Sf4,Bc7,d6

(7+8); #4

C+

(1. – L:f3+ 2. T:f3#) 1. Te3? Tb1!,

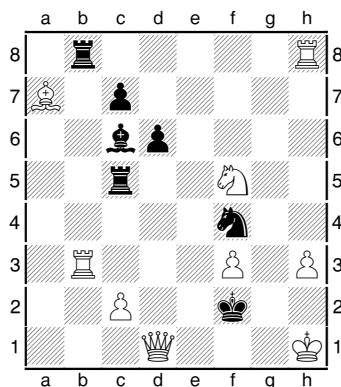
1. Sd4! (~ 2. Dg1#) **Tg5 2. Sf5+ Tb6 3. Te3** (~/Tg1+ 4. De1/D:g1#) **Tb1 4. Tb3#**,

1. – Kg3/Sg2(?) 2. Dg1+ Sg2/Kg3(!) 3. Se2+ Kh3 4. D:g2,Dh2#Dual,

1. – Tg8 2. Dd2+ Se2 3. D:e2+ Kg3 4. Dh2#, 2. – Kf1(?) 3. Tb1+ Le1 4. D:e1,T:e1#Dual

(3. – Sd3,Se2 4. De2#, 3. – Sg2/L:f3+(?) 4. Dg1,De2/D:f3,T:f3#,

1. – Sh3/Se2? 2. Dd,e2+/D:e2+ #3)



(03b) Version E.Z.,

Urdruck

Kh1,Dd1,Tb3,Th8,La7,Sf5,Bc2,f3,h3;

Kf2,Tb8,Tc5,Lc6,Sf4,Bc7,d6

(9+7); #4

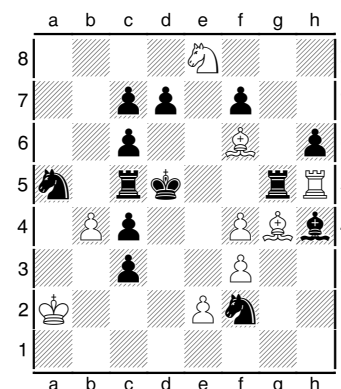
C+

(1. – L:f3+ 2. T:f3#) 1. Te3? Tb1!, 1. Tg8,Sg3? T:b3!, 1. T:b8? Se2!,

1. Sd4! (~ 2. Dg1#) **Tg5 2. Sf5+ Tb6 3. Te3** (~/Tg1+ 4. De1/D:g1#) **Tb1 4. Tb3#**,

(3. – Sd3,Se2 4. De2#, 3. – Sg2/L:f3+(?) 4. Dg1,De2/D:f3,T:f3#,

1. – Sh3/Se2/Tg8/Sg2? 2. Dd,e2+/D:e2+/T:g8/Dg1+,Kh2 #3, 1. – Kg3? 2. De1#)



(04) Ado Kraemer,

Deutsche Schachzeitung 1952

(Erich Zepler gew.)

Ka2,Th5,Lf6,Lg4,Se8,Bb4,e2,f3,f4;

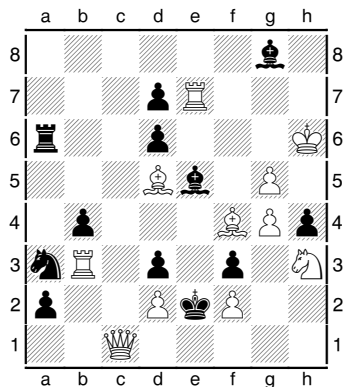
Kd5,Tc5,Tg5,Lh4,Sa5,Sf2,Bc3,c4,c6,c7,d7,f7,h6

(9+13); #4

C+

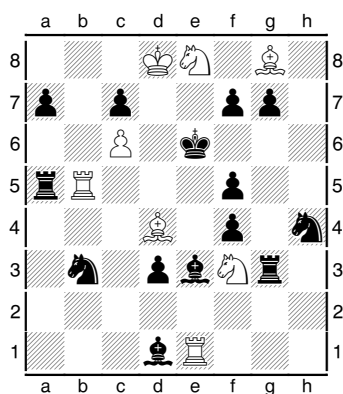
(1. Le5? T:e5!) **1. Lf5!** (~ 2. e4+ #3) **Tg2 2. Lg4+ Lg5 3. Le5** (~ 4. S:c7#) **Ld8 4. Lf6#**,

1. – T:f5 2. T:f5+ Ke6 3. Sg7+ Kd6 4. b:c5#



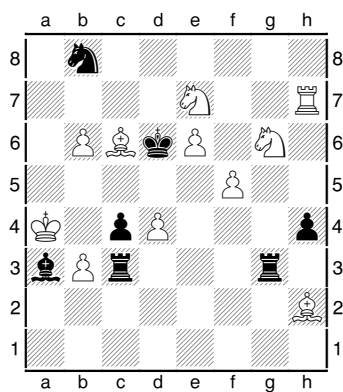
(05) Herbert Kromath & Heinz Zander,
 „Schach-Echo“ 1962
 Kh6, Dc1, Tb3, Te7, Ld5, Lf4, Sh3, Bd2, f2, g4, g5;
 Ke2, Ta6, Le5, Lg8, Sa3, Ba2, b4, d3, d6, d7, f3, h4
(11+12); #4
 C+

(1. T:b4? Sc4!) **1. Le3!** (Lg7+? 2. T:g7 ~ 3. Sg1#) **Lh2 2. Lf4+ Le6**
3. Le4 (~ 4. L:d3#) **L:b3 4. Ld5#**



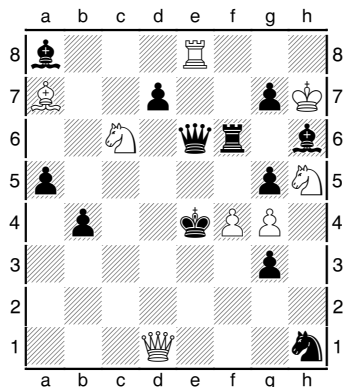
(06) Jurij M. Gordian,
JT Odessa-50 1969, 3. Preis
 (Korr. Quelle?)
 Kd8, Tb5, Te1, Ld4, Lg8, Se8, Sf3, Bc6;
 Ke6, Ta5, Tg3, Ld1, Le3, Sb2, Sb3, Ba7, c7, d3, f4, f5, f7, g7
(8+14); #4
 C+

(1. – T:b5 2. ??, 1. Se5? Lh5!) **1. Le5! Lb6 2. Ld4+ Le2 3. Se5** (~ 4. L:f7#) **Lh5 4. Sf3#**



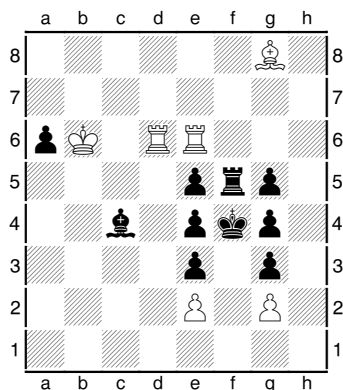
(07) Herbert Garn,
Deutsche Schachzeitung 1952
 Ka4, Th7, Lc6, Lh2, Se7, Sg6, Bb3, b6, d4, e6, f5;
 Kd6, Tc3, Tg3, La3, Sb8, Bc4, h4
(11+7); #4
 C+

(1. Lh1, Lg2, Le4/Th8, Se5? c:b3/S:c6!)
1. Sf4! (~ 2. Sc8+ #3) Sa6 2. Sc8+ K:c6 3. Sa7+ K:b6/Kd6 4. Sd5/Td7#,
1. – Tg8 2. Sfg6+ Tg3 3. Se5 (~/T8g7 4. S:c4/Sc8#) **T3g7 4. S5g6#**
 (1. – Sd7(?) 2. e:d7 Tg8 3. d8D+, Sd3+), 1. – Tg7(?) 2. T:g7 Duale in Zug 3
 [+sSc1 => 1. – Tg7 2. T:g7 Se2(!) 3. Sc8+ K:c6 4. Tc7#]



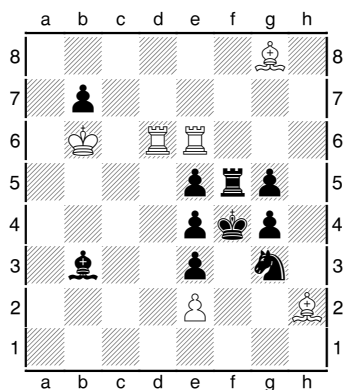
(08) Herbert Garn,
*Internationales Turnier der Arbeitsgemeinschaft Deutscher
 Schachverbände 1949* (in: *Die Schwalbe 1950*), 3. e.E.
 Kh7,Dd1,Te8,La7,Sc6,Sh5,Bf4,g4;
 Ke4,De6,Tf6,La8,Lh6,Sh1,Ba5,b4,d7,g3,g5,g7
(8+12); #4
 C+

(1. Sd8? Sf2!) 1. Se5? (Dg8+? 2. T:g8) Df5+!,
1. Se7! (~ 2. De2#, 1. – Df5+(D~)/Db6? 2. S:f5+/L:b6 #3) **Da6 2. Sc6+ Te6**
3. Se5! (~ 4. Df3/Dd4#) **Tb6 4. Sc6#** (3. – Dd3,Db6/T:e5 4. Dd3/T:e5#),
 1. – D:e7 2. S:f6+ g:f6(!) 3. T:e7+ K:f4 4. Le3#,
 2. – K:f4(?) 3. Sh5+,T:e7Dual, 1. – Dg8+(?) 2. S:g8,T:g8,K:g8Trial #4



(09a) Friedrich Köhnlein,
Münchener Neueste Nachrichten 1906
 Kb6,Td6,Te6,Lg8,Be2,g2;
 Kf4,Tf5,Lc4,Ba6,e3,e4,e5,g3,g4,g5
(6+10); #4
Umwandlungsläufer g8
 C+

(1. – T~ 2. Tf6+) 1. Lh7? Lb5! 2. Tf6 Ld7!, 1. Td1? L:e2!,
1. Tf6! (~ 2. T:f5+ & 2. Lh7 & 2. L:L #4) Lb5 2. T:f5+ K:f5 3. Lh7+ Kf4 4. Tf6#,
1. – L:g8 2. Tfe6 ~(Lc4??) 3. Td1 ~ 4. Tf1#, **2. – Tf7,8 3. Tf6+** T:f6(Tf5??) 4. T:f6#



(09b) Version Ralf Krätschmer,
Urdruck
 Kb6,Td6,Te6,Lg8,Lh2,Be2;
 Kf4,Tf5,Lb3,Sg3,Bb7,e3,e4,e5,g4,g5
(6+10); #4
 C+

(1. – T~ 2. Tf6+, 1. Tg,h6? La4!) 1. Lh7? La4! 2. Tf6 Ld7!, 1. Td1? L:d1!,
1. Tf6! (~ 2. L:L #3 & 2. T:f5+ #4 & 2. Lh7 #4) La4 2. T:f5+ K:f5 3. Lh7+ Kf4 4. Tf6#,
1. – L:g8 2. Tfe6 ~(Lc4,Lb3??) 3. Td1 ~ 4. Tf1#, **2. – Tf7,8 3. Tf6+** T:f6(Tf5??) 4. T:f6#